

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen (jährlich 74 1/2 Bl.).  
Klempnerstraße Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Austritts Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 12.

Dienstag den 15. Januar.

1901.

## Abgeordnete aus den arbeitenden Ständen.

In der Presse des Centrums wird im Interesse der Partei empfohlen, Männer aus den arbeitenden Ständen in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen. Die Anregung geht von der „Westl. Arbeiter-Zig.“, dem Organ der katholischen Arbeitervereine, aus, und das Hauptorgan des Centrums, die „Köln. Volkszig.“, nimmt sie auf. Sie schreibt: „Die Centrumpartei hat das größte Interesse daran, daß in allen ihren Organisationen die politisch, kirchenpolitisch und sozialpolitisch auf ihrem Boden stehende Arbeiterschaft, deren wachsende Bedeutung für das öffentliche Leben niemand verkennen wird, in entsprechender Weise zur Geltung komme. Insbesondere empfiehlt es sich, auch für die Reichstagswahlen Umschau nach geeigneten Kandidaten aus den Arbeiterkreisen zu halten. Man kann nur den in der „Westl. Arbeiter-Zig.“ ausgesprochenen Wunsch teilen, daß aus den zur Centrumpartei sich bekennenden Arbeiterkreisen in größerer Zahl tüchtig geschulte Männer hervorgehen, welche zur Übernahme eines parlamentarischen Mandats in der Lage sind.“ Nicht bloß die Centrumpartei, sondern auch andere Parteien haben Interesse daran, daß unter ihren parlamentarischen Vertretern sich Männer aus dem Arbeiterstande befinden, namentlich im Reichstage, da dieser sich mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hat, welche die Arbeiter am nächsten angehen. Aber welche Partei kann Männern aus dem Arbeiterstande ein Mandat übertragen, wenn diesen nicht die Möglichkeit gebührt wird, Monate lang in Berlin zu leben? Die Sozialdemokratie bringt es fertig; aber die Einheitsliste, die diese getroffen hat, können die anderen Parteien nicht nachahmen. Gerade mit Rücksicht auf die materielle Unabhängigkeit, deren sich Mitglieder der Volksvertretung erfreuen müssen, können die übrigen Parteien nicht daran denken, einen Teil ihrer Mitglieder aus Parteimiteln während des Aufenthalts in Berlin zu unterhalten. Abgeordnete, die von der Partei Dätien oder Entschädigungen in anderer Form erhalten, würden sich in ihrer Wirksamkeit von vornherein gehindert sehen. So lange die Reichstagsabgeordneten keine Dätien erhalten, wird der Wunsch, Arbeiter in den Reihen der nicht-sozialdemokratischen Parteien zu sehen, unerfüllt bleiben. In das Abgeordnetenhaus könnten Männer aus dem Arbeiterstande wohl gesandt werden, weil dort Tagelöhner gezahlt werden, praktisch wird ihre Wahl aber ungemein erschwert, an nicht ganz verhindert durch das Wahlsystem; die Arbeiter selbst werden aber auch wenig Neigung haben, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus zu bewerben, weil der Landesgesetzgebung fast alle Materien entzogen sind, bei deren Beratung intelligentere Arbeiter zur eigenen Befriedigung und unter Verwertung ihrer praktischen Erfahrungen erfolgreich mitwirken könnten. Aber nicht bloß Männer aus dem Arbeiterstande, auch solche aus dem Bauernstande und den Kreisen der Handwerker, des kaufmännischen Mittelstandes, der Techniker und Ingenieure würden wertvolle Mitarbeiter im Reichstage sein. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß trotz der Gewöhnung von Dätien an die Reichstagsabgeordneten sehr viele, an sich wohl geeignete Personen aus jenen Kreisen eben so wenig wie heute zahlreiche Mitglieder aus den wohlhabenden Schichten in der Lage sein würden, ein Mandat zu übernehmen, weil ihre geschäftlichen und Familienverhältnisse ihnen eine längere Abwesenheit vom Hause nicht gestatten, so würde doch immerhin der Kreis, der für die Wahl der Kandidaten in Betracht kommt, nicht unerheblich erweitert werden, und die Wähler würden nicht, wie es jetzt leider häufig genug vorkommt, gezwungen sein, Kandidaten aufzustellen, von denen sie im voraus wissen, daß sie im Parlamente nur selten erscheinen und an dessen Arbeiten wenig oder gar nicht teilnehmen werden.

Deshalb darf auch der Kampf um die Einführung von Tagelöhnern nicht erlahmen.

## Die Wirren in China.

Gegen die Unterzeichnung der *decision irrevocable* hat der chinesische Hof tatsächlich Einspruch erhoben. Eine in New-York eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Januar besagt: Tsching erhielt ein Telegramm vom kaiserlichen Hofe, in welchem gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da darin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt wird, als die, welche in dem kaiserlichen Dekret vom letzten September erwähnt waren. Tsching erwiderte hierauf, daß die Note zuerst unterzeichnet werden müsse und man später erst über die einzelnen Punkte diskutieren könne, da die Gesandten sich weigern, Einwürfen Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort erhalten haben.

Zu Ehren des Bruders des Kaisers von China, des Prinzen Chun, der sich gegenwärtig in Peking aufhält, wollen nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm die Deutschen eine Truppenbesuchung abhalten. — Die Nachricht, daß die Deutschen sich darnach drängen, vor dem Bruder des Kaisers das Gewehr zu präsentieren, klingt nicht gerade wahrheitsgemäß.

Den Abschluß eines russischen Spezialabkommens mit China hat nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Petersburg die Mission des Fürsten Ukhtomsky in Peking zum Ziel gehabt; Rußland verzichtet auf eine Entschädigung, verlangt dafür aber Verpachtung der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur auf unbestimmte Zeit. Ferner soll die manchurische Eisenbahn in den Besitz der russischen Regierung übergehen.

Gegen Rußlands Vorgehen in der Manchurei wird seitens Deutschlands nicht Einspruch erhoben werden. Das ergibt sich aus einem offenbar inspirierten Artikel der „Post“, welcher im Anschluß an die Behauptung des Barfies „Lemps“, ein russisch-chinesisches Manchurei-Abkommen verhoffe gegen das deutsch-englische Peking-Abkommen, erklärt: „Die manchurische Frage konnte schon deshalb zu keinem Konflikt führen, weil sie im Prinzip bereits entschieden war, als Rußland seinerseits Besitz von Port Arthur genommen hatte. Damals schien die Gefahr eines Konfliktes zwischen Großbritannien und dem Zarenreiche allerdings groß zu sein. England hatte es in jenem Augenblick in der Hand, der russischen Diplomatie ein: „Hands off!“ zuzurufen und in den Kreisen der europäischen Diplomatie wurde dies auch vielfach erwartet. England aber — nachdem es seinen Gegenzug, die Besetzung Wei-hai-weis, ausgeführt hatte, verübte sich schneller, als man gedacht.“

Ueber die Gründe der Wirren hat sich der in Peking weilende Bruder des Kaisers von China, Prinz Chun, nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm ausgesprochen. Prinz Chun erklärt, er sei kein offizieller Vertreter des Hofes, aber er wisse, daß sein Bruder gefonnen sei, nach Peking zurückzukehren. Chun erklärte weiter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch scheinen das die Fremden nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangten befähigten Gesandtschaftsmitglieder und wolle diese nur als eine zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Vorerregung sei eine rein patriotische Bewegung. Die übrigen Nationen hätten viele Jahrhunderte Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erlangt hätten, durch den insolge dessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unvortheilhafte Verträge aufgezwungen unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Theile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk sei nach und nach durch den

Verlust von Wei-hai-weis, Port Arthur und anderer Gebiete in Aufregung versetzt worden. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen hätten nichts Schlimmeres gethan als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde.

Ueber die Ermordung von Christen veröffentlicht ein italienischer Geistlicher Colletti, der Bischof der Biskarie von Schensi, in einem Berner Blatt einen Bericht. Danach sind alle vier Biskarie in Tschili, zwei in Schensi, drei in der Mongolei vollständig zerstört worden, nur wenige Missionare am Leben geblieben, alle Franziskanerinnen in Hainanise umgebracht. Der Bischof der südwestlichen Mongolei, Monsignor Hamer, wurde nach sibirischen Mattern geteilt. Zweihundert europäische und chinesische Katholiken, darunter eine Anzahl Priester, Seminaristen und Klosterschwestern, seien verhaftet festgenommen und sammt fünfzig Protestanten vor den Augen des Richters umgebracht worden.

## Aus Südafrika.

Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz löst der englischen Regierung schwere Besorgnis ein. Sie verschließt sich durchaus nicht der Erkenntnis, daß neuerdings der Krieg sich zu einem von den Buren angriffswiese, von den Briten in der Verteidigung um die über 2000 km langen Verbindungslinien zuspitzt. Die neuerdings auf der Linie Pretoria-Delagoabai auf einer Strecke von 75 Kilometer gleichzeitig eine Reihe britischer Besatzungen unternommene erfolglose scharfe nächtliche Burenangriffe sind in militärischen Kreisen als bester kombinierter Vorstoß im ganzen Kriege gewürdigt.

Der Rückzug der Engländer ist weit umfassender, als nach den bisherigen Nachrichten angenommen werden konnte. Nach Privatmeldungen aus Pretoria gingen sämtliche englische Aufentruppen vor dem ihre Rückzugslinien betretenden Feind schleunigst auf Pretoria zurück. Alle Positionen südlich vom Magaliesberg sind geräumt. Die Verbindung mit Mittelburg und Belfast ist abgeschnitten. General French bricht mit den Resten der Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnhofs Mittelburg-Barberton Hilfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Drakensberg sind bis auf die Hauptbahnhöfen von den Engländern geräumt.

Die missliche Lage der Engländer erhebt sich auch aus folgendem „Reuter“-Telegramm aus Murraysburg in der Kapkolonie vom Donnerstag: „Oberst Greussel zieht auf Buren, die einen Post in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschierte auf einem anderen Wege nach Murraysburg, kam abends an und wurde von den holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonial-Rebellen angeschlossen.“ Andererseits berichtet „Reuters Bureau“ aus Maseru? Es wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zersplittert hat. — Diese Zersplitterung dürfte aus tatsächlichen Gründen erfolgt sein im Interesse des leichteren Vordringens in die Kapkolonie.

General Kitchener meldet am Donnerstag aus Pretoria: Nachabodorp wurde Mittwoch Abend angegriffen, die Buren jedoch vor Tagesanbruch zurückgeworfen; ein Offizier wurde getötet. Das Kommando Herzogs befindet sich in der Nähe von Sutherland; General Settle trifft Vorkehrungen, den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abteilungen, einige derselben kehren nach dem Norden zurück.

Der Vermittlungsvorschlag, den der kanadische Ministerpräsident Laurier der englischen Regierung unterbreitet hat, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, diesem von London aus ein-



gegeben, weil England nur von englischen Persönlichkeiten selbst ausgehenden Vermittlungsvorschlägen Gehör geben könne.

Von der Lage auf dem Kriegsschauplatz entwickelt ein Brief aus Johannesburg vom 14. Dez., der der „Voss. Zig.“ zur Verfügung gestellt worden ist, ein großes Bild. Den Buren ist seit länger als 7 Monaten jede Zufuhr von außen abgeschnitten; sie sind deshalb darauf bedacht, die erforderlichen Kleidungsstücke, Munition und Gewehre zu erbeuten. In Johannesburg herrscht unsagbares Elend. Anfang October ließ die Regierung öffentliche Verkaufsstellen einrichten, aber die dabei sich abspielenden Vorgänge waren so entsetzlich, daß der Verkauf wieder eingestellt werden mußte. Jetzt kostet der Saad Kartoffeln 100 Mk., das Duzend Eier 10 Mk., der Centner Mais 70 Mk. In den Gattshäusern giebt es weder Brot noch Butter, auch kein Bier — alles was produziert wird, wird den Soldaten geliefert. Die Inanspruchnahme, auch in den englischen Kreisen, nimmt bedenklichen Umfang an, umso mehr, als die Güterwirtschaft bei Befragung von Beamtenstellen geradezu zum Standal geworden ist. Ein englischer Heere hat sich die Kriegsgüter ganz gewaltig abgekauft; zahlreiche Freiwillige kehren beim, da ihre Contractzeit abgelaufen war, und Versuche, sie mit Gewalt zu halten, führten zu schlimmen Auftritten. An allen Säulen und Häusern sind riesige Plakate angehängt und in fuffgroßen Buchstaben kann man es lesen, daß „Soldaten angestellt werden“, die es nie gewesen zu sein brauchen, und bietet 5, 8 ja 10 Schillinge pro Tag als Löhnung.

### Politische Uebersicht.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, geht beinahe demnach nach Paris an Stelle des zurückgetretenen Botschafters Fürst zu Münster. Die deutsche Colonie in Petersburg veranstaltete am Freitag zu Ehren des sterbenden Botschafters ein Abschiedsfest, auf welchem Fürst Radolin einen Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm und den Jaren ausbrachte und dabei seinem Bedauern Ausdruck gab, daß sein Trübsal in Petersburg zu verlassen. Mit Leib und Seele habe ich, so erklärte Fürst Radolin nach einem Bericht des „Wolffschen Bureau“ aus Petersburg, an der Aufgabe gearbeitet, die guten alten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland aufrecht zu erhalten und zu fördern. Ein enges Zusammengehen mit Rußland unter Wahrung gegenseitiger Bewegungsfreiheit, ein dauerndes auf Vertrauen begründetes Verhältnis beider Reiche ist ein Axiom, an dem ich unbedingt festhalte. Vitale Interessen kollidieren nirgends. Mit beiderseitigem guten Willen können wir zu gemeinsamem Nutzen Hand in Hand gehen und so beide an dem großen Friedenswerke mitwirken. Von diesen Gefühlen traditioneller Freundschaft besetzt, in denen er sich eben wisse mit dem Kaiser Wilhelm, toastete Fürst Radolin auf Kaiser Wilhelm und den Jaren.

**Frankreich.** In Frankreich wird der vom Kriegsminister vorbereitete Gesentwurf, nach welchem die Seminaristen künftig ihr Dienstjahr ausschließlich im Sanitätsdienste absolvieren sollen, in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert. Es heißt, daß die äußerste Linke mit dem Gesentwurf sehr unzufrieden sei, weil sie in demselben ein Zugeständnis an die Kerkerlinge erblicke. — „Echo de Paris“ meint, das Ministerium habe sich zu dieser Maßnahme zweifellos nur entschlossen, um sich mit dem Papst zu verständigen und einen engherigen Bruch mit dem Vatikan zu vermeiden. — „Figaro“ schreibt, der Gesentwurf beweise nur, daß der Kriegsminister durchaus nicht jener fanatische Freimaurer sei, als welchen die Nationalisten ihn hinstellen wollen. — Im französischen Senat hat am Freitag der Präsident Fallières den Vorschlag mit einer Inzidenz übernommen, in welcher er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß Frankreich dem Geiste der großen Revolution treu bleiben und, belehrt durch die Erfahrung der Vergangenheit, jeden Versuch, eine Diktatur einzuführen, zurückweisen wird.

**Serbien.** In Serbien ist am Sonnabend die Stupschina durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden. Die neue Session soll unmittelbar darauf wieder geschlossen und eine neue außerordentliche Session am griechischen Neujahrstage, dem 14. Januar neuer Stils, wieder eröffnet werden. Auf einstimmigen Vorschlag der Stupschina ernannte der König den Abgeordneten Sima Nestorowitsch zum Präsidenten und den Abgeordneten Dragutin Stamenkowsch zum Vizepräsidenten der Stupschina. Nestorowitsch war auch in der vorhergehenden Session Präsident.

**Nordamerika.** Für die Lage der Amerikaner auf den Philippinen ist folgende Nachricht aus Manila charakteristisch. Am Mittwoch ist der Tausendvierer „Seridan“ abgegangen, welcher an franker Soldaten des 37. Regiment 682 Mann

an Bord hatte. Das genannte Regiment hat im Ganzen 1130 Kranke verzeichnet.

### Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee und des Militärcabinetes. Den Freitag-Abend verbrachte Sr. Majestät bei dem Generaladjutanten von Gabnis. — In Vertretung des Großherzogs von Baden, der wegen Unpäßlichkeit die beabsichtigte Reise nach Berlin aufgeben mußte, übertrug der Großherzog vom 18. Januar ein Glückwunschkreiben des Großherzogs an den Kaiser. Die Großherzogin nimmt an der Feier teil.

(Prinz Albrecht von Preußen.) Regent von Braunschweig, wird am 16. Januar in Berlin eintreffen, um hier am 17. und 18. Januar stattfindenden Jubiläumfeier beizuwohnen. Am 24. d. M. wird der Prinz in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanneitersorden abhalten und am 4. Februar die Reise nach dem Haag antreten, um einerseits der persönlichen Einladung der Königin als Hochzeitsgast bei deren Vermählung Folge zu leisten, andererseits zugleich auch den Kaiser bei den Vermählungsfeierlichkeiten zu vertreten.

(Zum Krönungsjubiläum) am 18. Januar hat der Kaiser zu der Feier in Berlin nach der „Königs. Hart. Zig.“ auch je einen Vertreter derjenigen Familien empfohlen, welche im Herzogthum Preußen bereits am 18. Januar 1701 angefallen gewesen sind. Diese Familienvertreter, nämlich der Landeshauptmann v. Brandt-Tannenberg als Vertreter der Familie v. Brandt, der Geh. Regierungsrath v. Gottberg-Gr. Kritten für die Familie v. Gottberg, Herr v. Sanden-Tarpuzschen für die Familie v. Sanden und Oberlandesgerichtspräsident v. Plehwe-Dwaritschen für die Familie v. Plehwe, sind eingeladen, bei dem um 11<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags im Ritterstalle des königlichen Schlosses stattfindenden Empfang der Deputationen der Provinz Pommern und der Haupt- und Residenzstadt Königsberg gegenwärtig zu sein.

(Die militärische Feier des Krönungsjubiläums) wird nach einer Cabinetsordre des Kaisers durch einen feierlichen Goustedienst in allen Garnisonen, Kirchen und Militärkommunen begangen werden, an welchem die Truppentheile sich möglichst vollständig mit ihren Vorgesetzten betheiligen sollen, wobei die Fahnen und Standarten, mit frischem Lorber geschmückt, am Altar aufzustellen sind. Ferner steht die Cabinetsordre des Kaisers für die militärische Feier nach dem Gottesdienste eine Parolenausgabe, einen Salut von 101 Schuß, Festessen im Offiziercorps, festliche Essung der Mannschaften sowie Mannschafsfeste vor.

(Bei der Leichenseier) für den Großherzog von Weimar hat sich der Präsident der französischen Republik vertreten lassen. Die „Kreuzig.“ hebt hervor, daß diese erste beiderseitige Ehrenreueisung in Berlin sehr angenehm berührt habe und auf eine fortwährende bessere Stimmung Frankreichs Deutschland gegenüber deute.

(Zur Frage der Getreidezölle) schreibt der Berliner Correspondent der „Frankf. Zig.“: „Seiner ist jedenfalls, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident entschlossen ist, für höhere landwirthschaftliche Zölle einzutreten; wie weit diese Bereitwilligkeit geht, weiß man nicht, sie findet ihre Grenze nicht nur in dem Willen und den wirthschaftlichen Anschauungen des leitenden Staatsmannes, sondern auch in der Nothwendigkeit, Handelsverträge abzuschließen, der er sich nicht entziehen wird. Man muß also mit der Thatsache rechnen, daß jedenfalls eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle vorgeschlagen wird und es wäre gewiß falsch, sich schon damit zu trösten, daß Graf Bismarck sich über 5 Mk. für Brotgetreide nicht hinausdrängen lassen werde.“ Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Verhandlungen dürften auf dem Punkte angelangt sein: entweder 6 Mk. für Weizen und 5 Mk. für Roggen, oder 5<sup>1/2</sup> Mk. Einheitszoll.“ — Einen Kartoffelzoll verlangt jetzt noch die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“. Die künftige Vertheuerung selbst der Kartoffeln durch Zölle namentlich in der industriell dichten Bevölkerung des Westens würde allerdings am wirksamsten die Massen aufklären über die volkfeindlichen Bestrebungen der Agrarier.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Januar.) Der Reichstag sollte heute die zweite Lesung des Etats mit der Verhandlung des Etats des Reichsanzeigers des Innern fort. Abg. Fischer (Berlin, Soc.) machte dabei nochmals die Budgettafelmarkt-Anglegenheit zur Sprache, die nach der Erklärung des Staatssecretärs Grafen Posadowsky nur noch schlimmer geworden sei. Warum sei Herr von Bode die Opferlamme? Der

Staatssecretär habe diese Finanzfrage als sehr harmlos bezeichnet. Präsident Graf Balfour sagte den Ausdrück „Opferlamme“ als der Ordnung des Hauses nicht entsprechend. Abg. Fischer behauptete dann, es liege nach den Andeutungen, die Herr Bode gemacht, System darin, für solche politischen Aktionen die Rollen der Agitation von den Interessenten zu verlangen. Im Weiteren fragte der localpolitische Redner den Staatssecretär, ob die 12 000 Mk. die einzige Summe sei, die er von industriellen Verhältnissen erhalten habe, bezeichnete die „Aera Posadowsky“ als stets arbeiterfeindlich, vom Geheimniß über das Coalitionrecht der Arbeiter bis zur Judasbühnenvorlage und beantragte, eine Commission zu wählen, die das Verhältnis des Reichsanzeigers des Innern zum Centralverband der Industriellen und zu anderen Interessengruppen zuvor unteruchen solle. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, er werde auf seinem Platz bleiben, so lange seine Rechte geschützt und so lange seine Rechte durchsetzen, solchen Angriffen Widerstand zu leisten. (Beifall rechts.) Zur Sache selbst werde er sich nicht äußern. Arbeiterfeindlichkeit sei er gewesen; er habe eifrig mitgearbeitet, wichtige sozialpolitische Gesetze zu schaffen. Er trage nicht für alle Verordnungen die Verantwortung, denn Deutschland sei ein Föderationsstaat. Das amtliche Material zu der Vorlage über den Schutz der Arbeitsschlägen sei vom Bundesrat gesammelt worden. Er sei nicht der Reactionär, als welcher er von den Sozialdemokraten hingestellt würde. Sollte derselbe an seiner Stelle ein Mann nach dem Herzen der Sozialdemokratie stehen, dann würde es mit dem deutschen Reich zu Ende sein. Der liberale Abgeordnete Köpcke-Dessau wandte sich gegen den Abg. Fischer, der nichts bewiesen habe, weil er Alles beweisen wolle. Es sei völlig falsch, die Agitation für die Arbeiterbewegung als bezweckte Sache hinzustellen. Es sei auch nicht richtig, daß der Centralverband aus bestimmten Gründen die 12 000 Mark-Angelgehens an die große Glocke gehängt habe. Redner ging dann auf die sozialpolitische Gesetzgebung näher ein und brachte verschiedene Wünsche zum Ausdruck. U. A. verlangte er, daß man den Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen gestatten, ein Arbeitsamt schaffen und das Reichsversicherungsamt selbstständig machen solle. Abg. Dr. Dertel (Soc.) meinte, die Angriffe der Sozialdemokratie würden nur dazu dienen, die Stellung des Reichsanzeigers zu beschleunigen. Ihm vorzutragen sei über den Vorwurf der Corruption thurnach zu erheben. Der Staatssecretär habe sozialpolitisch mehr auf Seiten der Arbeiter als auf derjenigen der Arbeitgeber. Es sei gar nicht möglich, daß er in der Arbeitergesetzgebung ein befehlungsmäßig einpasse. Abg. Dr. Weimer (fr. Wp.) verlangte geistliche Abhilfe vieler Leberleiden auf sozialem Gebiete und Wahrgelien gegen die Einflüsse, die nach dem Willen des Arbeiters Senats Reichsgerichte durch Polizeiverordnungen zu durchsetzen würden. Abg. Barm (Soc.) kritisierte eingehend und schärf das Verhalten der höchsten Behörde gegen die Arbeiter, wegen der fälschlichen Bundesvollmachtigkeit Dr. Fischer Einspruch erhob. Ausdem vertagte das Haus die Weitererhaltung auf Montag.

— Die Kanaltvorlage ist am Sonnabend dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

### Reclamezeit.

**Seiden-Blousen** Nr. 3, 90  
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei angekant!  
Wunder umgebend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger  
„Heuneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 P. Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.  
(L. u. f. Hoff.)

### Oeffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, N.-De., Erfinder des **antihemorrhagischen u. antihemorrhagischen Blutreinigungsthees**.  
Witrenkungen für Gicht und Rheumatismus.



Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen thueren Dank auszusprechen für die Dienste, die mir diesem Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und jodann, um auch andere, die diesem gütlichen Hebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martorenden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern, zu stillern und von denen mich weder Pellinelli, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schloß wählte ich mich Nägele, dem in Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trieb sich und meine ganze Körperart nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich hin es jetzt noch, nachdem ich schon fast sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich sehr gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung  
**Gräfin Ruthschin-Strelfeld**,  
Oberstleutnants-Gattin.

**Verständnisse:** Amere Nägele 56, Wallmühlstraße 86, Ullmenrinde 75, Franz, Drangenblätter 50, Freytagblätter 85, Scobiosenblätter 66, Kermisblätter 16, Sumpfschilf 130, rothes Sandelholz 75, Bardanawurzel 44, Gurgurwurzel 350, Kalle, Caryophyll. 350, Chinarrinde 350, Freytagwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Gurgurwurzel 75, Labkrautwurzel 67, Sumpfschilf 75, Saffortwurzel 35, Fenchel, röm. 350, weiß, Senf 350, Nachschilfentzengel 75.



# Nur noch heute Dienstag

danert der  

**Total-Ausverkauf**
  
 der Waarenbestände aus der Alfred Krause'schen  
**Concursumasse.**  
 Sämtliche vorhandenen Waaren werden heute zu jedem  
**annehmbaren Preis verkauft.**

**Holz-Auction.**  
 Mittwoch den 16. d. M., nachmittags  
 2 Uhr, soll verschiedenes  
**Nutz- u. Brennholz**  
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert  
 werden.  
 Beginn am Altenburger Damm.  
 Merseburg, den 14. Januar 1901.  
 Die Oekonomiedepntation.

**Jagdverpachtung.**  
 Sonnabend den 19. Januar,  
 nachmittags 4 Uhr,  
 soll die Jagd der Gemeinde Kriegsdorf im  
 Hiesigen Gutskaufe öffentlich meistbietend ver-  
 pachtet werden. Bedingungen im Termine.  
 Kriegsdorf, den 14. Januar 1901.  
 Der Orts-Vorstand.

**Holz-Verkauf  
 in Wegwitz.**  
 Freitag den 18. d. M. sollen  
 eine größere Anzahl  
**Haufen Holz**  
 (viele stark ruhige Stangen) öffentlich meist-  
 bietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Versammlung: 10<sup>1/2</sup> Uhr an der Berg-  
 schenke.  
 Bachmann.

**Holzauktion.**  
 Freitag d. 18. Januar 1901,  
 vormittags 11 Uhr,  
 kommen 40 Haufen Weidenboischholz, am  
 Goltenscher Wege lagend, sowie 9 Stübe an  
 der Saale und Kuppe stehende Pappeln im  
 Längsmaß von 1 m 48 cm bis 2 m 61 cm, in  
 Meterhöhe gemessen, meistbietend zum Verkauf.  
 Sammelplatz an der Saalbrücke der Halle's-  
 chen Chaussee.  
 Ritterant Scopau.

**Gasthof oder Restaurant**  
 zu pachten oder kaufen gesucht. Verkäufer  
 mögen Adressen mit C G 142 an Hansen-  
 Wein & Vogt, H.-G., Halle a. S., einfinden.

**Kleines Restaurant**  
 Mitte der Stadt Halle a. S., veränderungs-  
 halber preiswerth zu verkaufen. Offerten unter  
 O K 7691 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

**Ein tafelförmiges Slavier**  
 zu verkaufen  
 Dom 14, I.  
 Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Weißer Mauer 1.**  
**Frau Ww. Dressel,**  
**Grünwaaren-Verkauf.**

**Süßes-Caramellen**  
 selbstbrennt empfiehlt hier frisch  
 Gebräuterdig. Krahl, Burgstr. 13.  
 Neuer Gang! geg. Nachh. Wirtl.  
**Salz-Fetther, zart**  
 weiß, 1 a beste M. & Kramme Str. 1/2 Fab  
 5. 400 a 10/2! 200 a 5/2!  
 E. Degener, Fickler, Zwinnemünde.

**Schlachtefest.**  
 F. Dahn.

**Schlachtefest.**  
 Ernst Näther Nachf.

**hausfchl. Wurst.**  
 Bielig, Lindenstr. 12.

**W E I M A R.**  
**Töchterbildungs-**  
**Institut,**  
 Anzahl beantragt. Berufliche u. wissen-  
 schaftliche Ausbildung. Aufnahmen Mi-  
 ttag April. Besuche in Anstalt u. Haus  
 und Part. durch Dr. Curt Weiss.

Nach beendeter Inventur verkaufen wir  
**ca. 300 Meter Buckskin**  
 in Resten zu einzelnen Anzügen, Hosen, Joppen und  
 Paletots zum Inventurpreis (unter Einkauf) aus.  
 Ferner empfohlen Promenaden-, Jagd- und  
 Radfahrer-Gamaschen.  
**Hildebrandt & Rulffes.**

**Grab-  
 denk-  
 mäler**  
 in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die  
**Steinbildhauerei**  
**L. Neumayer,**

**Menschen**  
 Str. 6.  
**Früh-  
 jahrsauf-  
 träge**  
 werden schon  
 jetzt erbeten.

Bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, bei **Drust-  
 Lungen-, Halsleiden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung und Keuch-  
 husten haben Fay's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
 gewonnen aus den Heilquellen der westberühmten Berman Nr. 3 und  
 18 des Bades Sodan am Fuße des **äußert glückliche Einwirkung,**  
 ohne den Magen zu beunruhigen.  
**Zugriff:** Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre  
 Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an  
 Lungen-Empfinden (weil rechter Lungenlappen ist sehr gewachsen) und  
 kann ich ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben.  
 (folgt Bestellung.)  
 Dr. Ernst Sch.

**Gothaer Lebensversicherungsbauf**  
 Versicherungsbestand am 1. Dez. 1900: 788<sup>1/2</sup> Millionen Mark.  
 Bankfonds am 1. Dez. 1900: 257<sup>1/2</sup> Millionen Mark.  
 Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie —  
 je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

**Frisches Rehwild,**  
 als: Rücken, Keulen, Blätter,  
 junge feiste Fasanen,  
 Perlhühner, Vierländ. Gänse,  
 Enten und Poulets  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Zur Illumination**  
 empfiehlt  
 Lämpchen und Kerzen  
 billigt. Auch werden Räspchen gefüllt.  
 Licht- und Seifenhandlung  
**Auguste Berger, Gutenberg 6.**

**Illuminations-  
 Lämpchen,  
 Illuminations-  
 Lichte**  
 empfiehlt billigt  
**Franz Wirth,**  
 Seifenfabrik.

**Hasenkleine**  
 Stück 20 Pf. empfiehlt  
**Marie Grunow,**  
 Sand.

**In wenig Tagen!**  
 Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.  
**Geld-Lotterie**  
 Mühlhausen  
 1. Thlr. zur Wiederherstellung der  
 Marienkirche, 330 000 Loose.  
 17 597 Geldgewinne, zahlbar  
 ohne Abzug im Betrage von M.  
**473,000**  
 Haupt-  
 Gewinn 100,000  
 Haupt-  
 Gewinn 50,000  
 Haupt-  
 Gewinn 20,000  
 Haupt-  
 Gewinn 10,000  
 1 a 5000 = 5000  
 2 a 3000 = 6000  
 10 a 1000 = 10000  
 30 a 500 = 15000  
 50 a 300 = 15000  
 100 a 200 = 20000  
 200 a 100 = 20000  
 500 a 50 = 25000  
 1000 a 20 = 20000  
 15700 a 10 157000  
 Mühlhäuser Loose a Mk. 3.30  
 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) ver-  
 sendet gegen Postanweisung oder  
 Nachnahme das General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
 Berlin, Breitestr. 5.  
 Telegr.-Adr.: GEMÜLLER.

**Dienstag**  
**frische Rindskalbammen.**  
**K. Kellermann.**  
**Mittwoch**  
**frischen Angelschellfisch**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**



Wein diesjähriger



# grosser Inventur-Ausverkauf



dauert ununterbrochen bis zum 31. d. M. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abteilungen große Waarenvorräte mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefälligen Besichtigung derselben ergebenst ein.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Ein großer Posten  
**Kleiderstoffreste  
und Roben  
knappen Maasses  
sowie Lama-,  
Zarchent-  
u. Bettzeug-Reste  
und sämtliche  
Jaquetts  
und Kragen**

zu ganz besonders billigen  
zurückgesetzten Preisen bei  
**Otto Franke,**  
Burgstraße 8.

## Bürgerliches Brauhaus Merseburg, G. m. b. H.

Strennt geben wir bekannt, daß das **Stammkapital** annähernd voll gedeckelt ist, und bitten unsere geehrten Mitglieder von Verzeihung und Umgehung, sich **baldbmöglichst** Anteile zu sichern.

Die **Bitte zur Zeichnung** liegt im Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Hündorf**, Poststraße 2 in Merseburg, aus.

Gleichzeitig geben wir bekannt, mit welchem Nutzen gut geleitete, nicht übergründete Brauereien arbeiten. Es zählten folgende Brauereien trotz hoher Abschreibungen und Ueberweisungen an den Reservefonds u. nach Wolf's Jahrbuch für 1900 an Dividende:

A.-Brauerei Hamburg	26 %	St. Georg-Brauerei Sangerhausen	15 %
Kindener A.-B. Brauerei	25 %	Dortmunder A.-B.	20 %
Geraer Brauereibn	14,63 %	Dortmunder Unionsbrauerei	18 %
A.-B. Nilsburgshausen	15 %	Sächsl. Chemnitz A.-B.	18 %
Bergschloß-Brauerei Berlin	18 %	A.-B. Reichenh. bei Dresden	34,66 %
Kindener A.-B. Brandt u. Meyer	21 %	Soc.-Brauerei Walschloßhöfen b. Dresd.	20 %
Bereinsbrauerei Herrenhausen Hannover	21 %	Bereinsbrauerei Leipzig	15 %
Göbliner A.-B.	15 %	Bereinsbrauerei Jwitzau	15 %
Bergschloßhän Braunsberg	20 %	Erste Gultsbader	30 %
Brauerei Bonarh Königsberg	20 %	Löwenbräu Münden	20 %
Elstner A.-B.	18 %		

Ferner lassen wir einige Berichte von gut geleiteten Brauereien folgen:

Nach dem Berichte für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr der **Brauerei zum Gesseltelze bei Dresden** wurden abgesetzt 263 785 hl Bier. Nach Abhebung von 210 116 M. zu Abschreibungen und Dotierung des Reservefonds mit 20 000 M. verbleibt einschließlich 4680 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 773 596 M., dessen Verwendung in folgender Weise stattfindet: 21 945 M. Gewinnanteil für den Aufsichtsrath, 30 996 M. für Beamte und Arbeitnehmer, 7749 M. an den Unterstützungsfonds, 225 000 M. zu 25 % Dividende, 150 000 M. zu Gewinnanteilen von 50 M. auf je den Gemüthschein, 16 000 M. außerordentliche Vergütung an Beamte und Arbeitnehmer, 20 000 M. außerordentliche Zuwendung an den Unterstützungsfonds, 150 000 M. außerordentliche Zuwendung an den Spiegel-Reservefonds, 150 000 M. an das Delcredere-Conto und 7904 M. auf neue Rechnung.

Das **Bürgerliche Brauhaus in Wilsen** hat ferner sowohl im Ausfuße als auch in der zur Auszahlung gelangten Dividende dem sogenannten Brautrage den höchsten Stand seit seiner Gründung erlangt; zum Verkauf gelangten rund 600 000 hl, während die Befitzer der brauberechtigten Häuser eine Dividende von über 10 000 Kronen erhielten. Unter diesen brauberechtigten Häusern giebt es sehr viele, welche von ihren Befizern seiner Zeit um 8 bis 10 000 Gulden gekauft wurden und die seit einer Reihe von Jahren die von Jahr zu Jahr steigende Brauidividende ausgezahlt erhalten, die im abgelaufenen Betriebsjahre die Höhe von über 10 000 Kronen erreichte und die **glücklichsten Käufer derartiger Häuser und deren Erben zu hochhabenden Herren machte**. Im Laufe der Zeit ist allerdings der Werth eines brauberechtigten Hauses bedeutend gestiegen und heute wird der mit einem solchen Kaufe verbundene Brautrage ohne Rücksicht auf das Gebäude allein mit 240 bis 250 000 Kronen bezahlt. Die Verwaltungsräthe begreifen weder ein Honorar noch eine Lantime, ihre Thätigkeit bildet ein Ehrenamt.

**Dortmunder Actien-Brauerei**. Der Verkauf betrug im Jahre 1899 1900 164 066 hl, der Gewinn betrug 592 873 M. Die Vertheilung desselben wurde wie folgt beschlossen: Zuweisung zum Reservefonds 11 300 000 M., zum Delcrederefonds 50 000 M., Lantime des Vorstandes 32 004 M., wiederum 20 % Dividende, 423 900 M., Lantime des Aufsichtsraths 20 875 M., Gewinnvortrag 26 284 M.

**Städtische Brauerei in Göttingen**. Der Gesamtbierverkauf betrug im letzten Geschäftsjahre 38 146,97 hl, der Reingewinn 207 615 M. Davon sind 77 400 M. als Dividende an die Brauberechtigten gezahlt (180 M. auf die Berechtigung), die vorgenannten Abschreibungen haben sich zusammen auf 62 624 M. belaufen. Ueber die stetige Entwiklung des Etablissements während der letzten fünf Jahre geben folgende Zahlen Aufschluß: Es liegt der jährliche Reingewinn von 150 679 M. auf 207 615 M. Die jährliche Gesamtdividende von 53 750 auf 77 400 M. Die Dividende pro Berechtigung von 125 M. auf 184 M., der Bierverbrauch von 29 190 hl auf 38 146 hl, das Capitalcontto von 275 000 auf 400 000 M. Die **einzelne Brauberechtigung, welche vor etwa 10 bis 12 Jahren fast gar keinen Werth hatte und nur schwer zu verkaufen war, wird jetzt nicht unter 5000 Mark abzugeben**.

Die **Genossenschafts-Brauerei in Weida** hat, trotzdem dieselbe erst 1 1/2 Jahr im Betriebe ist, im letzten Betriebsjahre 15 % Dividende gezahlt. Die Menge des verkauften Bieres betrug ca. 10 000 hl. Die Brauerei ist für 20 000 hl Jahresproduction eingerichtet und wird wesentlich höhere Dividende zahlen, sobald der Consum steigt.

Die **Genossenschafts-Brauerei in Eilenburg** verkauft mit M. 15,75 pro hl und zahlt dabei 10 % Dividende.

**Brauerei Pantow** bei Berlin verkauft mit M. 15,00 pro hl und zahlt dabei noch 10 % Dividende.

Da aus Vorstehendem zur Genüge hervorgeht, welche ungeheuren Summen bei einer gut geleiteten Brauerei verdient werden, und daß alle diejenigen, welche einen Brauereibn angefahren, wohlhabende Leute geworden sind, Unterlassen wir, noch weitere Ausführungen zu machen; warum auch in die Ferne schweifen: der beste Beweis liegt uns ja so nahe!

Unsere Mittheilungen ist bekannt, daß unser Unternehmen so vorzüglich kalkultirt und so sicher fundirt ist, daß ein Mißerfolg nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen erscheint, wie ja auch überall, wo eine derartige Brauerei, wie wir sie beabsichtigen, in den letzten Jahren errichtet ist, diese mit dem besten Erfolge arbeitet.

Diesemigen aber, die bisher noch menschenlos waren, fordern wir hiermit, gewissermaßen vor Thoreschlüsse, nochmals auf, in ihrem eignen Interesse ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft sogleichst zu bewirken!

Der Vorstand. J. H.: Lüdicke.

## Schablonen

zur Baschelderei

aller Arten in nur bester Ausführung, als: vergierte Buchstaben, römische Buchstaben, Kreuzlich-Buchstaben, sowie

## Monogramme

in 12 verschiedenen Arten von 20 Pfg. an.

Languetten, Kanten, Ecken, Gendenspassen

in reichster Auswahl empfiehlt

**Hugo Kaether,**  
Markt 14.

Geflügel-Doppelnamen zum Aufhängen an Waage.

Mit dem lästigen Husten, Keuchhusten und Catarrh sind viele Menschen, ganz besonders Kinder, häufig geplagt. Jede Mutter sollte einen Versuch mit **Ackermann's schwarzem Johannisbeerzaf** machen, der sich gut empfunden und vielfach bewährt hat. In Flaschen 40, 80 u. 100 Pfg. alt.

**Adler-Druggerie Wilh. Kieslich.**

## Patent-H-Stollen

Stets scharf!  
Kronentritt unmöglich!  
Schonung der Pferde  
durch stets sicheren Gang.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen,  
Man achte darauf,  
dass jeder H-Stollen nothige Fabrik-Marko trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei!  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin-Schöneberg.

## Prima Rindfleisch,

junge fette Waare, a Pfd.  
50 Pfg., empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Beirratungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Reitan's Selbstbewahrung.**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
Leser es Jeder, der an den Folgen solcher Ratur leidet. **Zunehmende Verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Stern eine Beilage.**

Viel tausendfach bewährt haben sich

**Tietze's Salbei**  
Husten-Bombons  
(Salvia officinalis.)

das köstliche Genußmittel bei **Seiferkeit und Verschleimung**, Erkunden und allein mit zubereitet von **Oscar Tietze, Namslan**. Beutel à 25 und 50 Pfg. Zu haben bei **Oscar Leberl, Drogerie**.

## Jürgens-Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von **Gebrüder Jürgens, Braunschweig**.

Stets frisch zu haben in:

**Röhricht bei Louis Berger,**  
in Gumborf bei **Ww. Wilhelmine Nagel**.

## Der neue Kursus

für Hand- und Kunstarbeiten,  
sowie Schnittzeichen u. Zuschneiden  
beginnt am 21. Januar.

**Elise Naumann.**



Reaktion gegen das Frauenstimmrecht in Nordamerika.

Die Art und Weise, wie sich ein Teil der Frauen und Mädchen in denjenigen Staaten der Union, in welchen volles Frauenstimmrecht besteht, an den jüngsten Wahlen betheiligte, war nicht dazu angehen, der Frauenemanzipation Vorwärt zu treiben.

In einem noch der Wahl in Denver gehaltenen Vortrage kam, wie der „Albin-Weiß. Ztg.“ geschrieben wird, der angelegentlichste Rat, nicht ein Mitglied der Frauenstimmrechtsbewegung zu sein, als ein Mitglied der Frauenstimmrechtsbewegung zu sein, als ein Mitglied der Frauenstimmrechtsbewegung zu sein.

„Wenn man sagt, daß das Frauenstimmrecht in Colorado sich als ein Erfolg erweist, so drückt das nur die halbe Wahrheit aus, denn ein Erfolg ist meist noch zu ertragen, ehe das Frauenstimmrecht ist absolut untragbar geworden.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Es ist ein offenes Verbrechen, ein schändliches Verbrechen, die Hoffnungen und Erwartungen, die wir haben, zu zerstören, wenn wir nicht verhindern.“

„Gegen die Erhöhung der Getreidepreise spricht sich in der „Königsb. Harl. Ztg.“ der Gütebesteller Abg. Dr. Bräse-Garuppen aus, der bekanntlich den Wahlkreis Mittel-Riedering vertritt und der freisinnigen Volkspartei angehört.

Anknüpfend an die Aeußerung des Grafen Kintoborn erklärt Abg. Bräse, er würde die Neigung der Regierung zur Erhöhung der Getreidepreise auf die Bedürfnisse der Bauern, nicht allein im Interesse der Konsumenten, sondern auch als ökonomischer Beförderer und praktischer Landwirt, der seine Scholle selbst bewirtschaftet, Abg. Bräse weist darauf hin, wie erhöhte Getreidepreise nur einem beschränkten Kreise von Besitzern zu gute kommen.

Getreidepreisen schädigen würden künstlich erhöhte Getreidepreise in Wirtschaften, die Getreide als Rohprodukt zur Verflüchtigung und zu gewerblichen Zwecken noch zukaufen müssen.

Den kleinen Besitzern, die nicht so viel Brotschick bauen, als sie zum eigenen Bedarf gebrauchen, wird der Lebensunterhalt durch die Getreidepreise im steigenden Verhältnis zu der Kopfzahl der zu ernährenden Familie vermindert.

Die Schutzpolitik habe in ihrer Uebertragung auf die Industrie zu der Entziehung der Arbeitskräfte für die Landwirtschaft beigetragen.

Die Erneuerung des russischen Handelsvertrags, welche durch erhöhte Getreidepreise gefördert werde, sei eine Lebensfrage für Dänemark und Westpreußen, denn die beiden Provinzen liegen langgestreckt an der See, ihnen fehle bisher das Hinterland.

Russland braucht wiederum die Hären Nahrungsmittel und Westpreußen zum Export seiner Viehstockmassen, weil seine Märkte nicht eintreten zu lassen sind.

Seit der Aufhebung des Identitätsnachweises bedingt eine größere Zufuhr russischen Getreides einen größeren Verbrauch des einheimischen.

Die Herren von der Rechten sollten, anstatt der Jagd nach höheren Getreidepreisen, helfen, Staffeltarife auf den Eisenbahnen einzuführen; „erst dann werden sie das ersehnte Bewußtsein haben, Segen und Wohlstand über unsere engere Heimat verbreitet zu haben.“

„Österreichische Kanalprojekte. Dieser Tage fand zu Wien im Handelsministerium eine Sitzung des Subcomittees des Industrieministeriums zur Vorbereitung der Anträge betreffend die Herstellung der Wasserstraßen statt.“

Hofrath Hillinger erörtere die vom hydrotechnischen Bureau des Handelsministeriums ausgearbeiteten Studien und ausgearbeiteten Projekte für Wasserstraßen.

Solche Projekte liegen vor für Donau-Donau, Donau-Molbau oder Elbe (Pereau-Parabub) und den Ober-Weichselkanal (Gruscha-Krauf) sowie östlich von Krauf für den Weichsel-San und den San-Dnieperkanal.

Von diesen sind die Projekte für den Ober-Weichsel und den San-Dnieperkanal technisch geeignet, einer Trace-Revision unterzogen zu werden, während für den Donau-Donau-Kanal schon detaillierte Bauprojekte ausgearbeitet sind.

Das Comité sprach seine Befriedigung über den fortgeschrittenen Stand der Studien und Projekte aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Donau-Donau-Kanal sich als Hauptheil jedes der Wasserstraßen darstelle und daß dieser daher zuerst ausgeführt werden sollte.

Das Comité beschloß, bei der Regierung die Einsetzung einer Commission zu beantragen, welche die Frage des für diesen Kanal anzuwendenden technischen Systems eingehend zu studiren und deren Lösung vorzubereiten hätte.

„Ueber die Invaliditätsversicherung für 1899 sind die Rechnungs-Ergebnisse jetzt dem deutschen Reichstage mitgeteilt worden.“

Danach haben die Ausgaben betragen 56983767 Mk. Das sind 7 Millionen Mk. mehr als im Vorjahre.

Die Zuschuldungebeträge haben darunter betragen 49099114 Mk. gegen 42605959 Mk. im Vorjahre.

Inesondere sind gemacht die Invalidenrenten von 18407400 Mk. auf 24074203 Mk. Aber auch die Beitragserstattungen in Fällen von Verbitrathungen und in Todesfällen haben sich vermehrt.

Die Kosten des Heilverfahrens betragen 3714496 Mk., gegen 2460142 Mk. im Vorjahre.

Die wirklichen Einnahmen betragen 137912164 Mk. Das sind 11 Millionen Mk. mehr als im Vorjahre.

Der Vermögensbestand der Anstalten belief sich am Schlusse des Jahres auf 701583530 Mk. Davon waren angelegt in Werthpapieren zum Ankaufspreis 672505 Mk. gegen einen durchschnittlichen Zinseertrag von 350 Prozent.

Der Werth der Grundstücke am Schlusse des Jahres betrug 14801507 Mk.

„Der Wunsch nach Bildung einer entsprechend deutschen Gesellschaft geäußert worden sei. Die Gesellschaft solle nicht ein wissenschaftlicher Verein sein und sich nicht auf ein bestimmtes soziales Glaubensbekenntnis festlegen, da sie die verschiedensten sozialen Richtungen in sich vereinigen wolle.“

„Mit Ausnahme der Sozialdemokraten sollte alle politischen Parteirichtungen die Thüre offen stehen. Die Zersplitterung im Reichstage, welche 20 Anträge der verschiedensten sozialpolitischen Richtungen zum Zweck der Sozialreform veranlaßt haben, zeige die Nothwendigkeit einer solchen Organisation.“

„Man müsse gemeinschaftlich praktische Arbeiten verrichten. Angeschlossen haben sich der Gemeinschaft der Verband der Hirsch-Dunderschen Gewerbetreibenden, der Christliche Arbeiterverein, der Katholische Arbeiterverein, der Christliche Gewerbetreibenden und 21 einzelne Arbeitervereine.“

„Der preussische Etat und die Provinz Sachsen. In preussischen Etat für das Jahr 1901 werden für die Provinz Sachsen und die anliegenden Gebiete gefordert: im Etat der Eisenbahnverwaltung: 400 000 Mk. zur Herstellung des dritten und vierten Geleises auf der Strecke Westerbüßen-Schönebeck, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Helmstedt, 100 000 Mk. als erste Rate zur Erweiterung der elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Hauptbahnhofe zu Magdeburg und auf dem Rangirbahnhofs zu Sudenburg, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Personenbahnhofs Roslau, 1 000 000 Mk. zur Herstellung eines Rangirbahnhofs bei Wahren und einer Güterverbindungsbahn von Leutzsch nach Wahren, 238 000 Mk. zur Herstellung einer elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlage auf dem Bahnhofs zu Falkenberg, 500 000 Mk. zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Weidau-Tripitz, 150 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Altholz, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Wernshausen.“

„Ferner werden für den Bezirk der Eisenbahndirection Magdeburg aus dem Titel „Für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen“ bestritten: 82 700 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Cöcke a. S. und 51 000 Mk. zur Herstellung eines Ueberholungs- und eines Ausziehgleises auf Bahnhofs Langenmehringen.“

„Aus dem Etat der Justizverwaltung sind zu erwähnen: 1 000 000 Mk. als zweite Rate für das Gerichtsgebäude in Magdeburg, 21 500 Mk. zur Erweiterung des Schwurgerichtsgebäudes in Naumburg, 43 500 Mk. zum Neubau eines amtsgerichtlichen Gefängnisgebäudes in Schleusingen, 25 700 Mk. zum Um- und Erweiterungsbau des Gerichtsgefängnisses in Burg und 900 000 Mk. zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für die Zivilabtheilungen des Land- und Amtsgerichts in Halle a. S., sowie zu weiteren Umbauten.“

„Beim Oberlandesgericht Naumburg wird die Stelle eines Senatspräsidenten neu geschaffen. Von den übrigen neuen Richterstellen kommt keine auf den Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg; dagegen erhalten die Landgerichte in Halberstadt und Naumburg je eine neue Staatsanwaltschaft.“

„Halle, 13. Jan. Zu der Knaben-Vergiftungs-geschichte kann Folgendes mitgeteilt werden: Der Schulführer Glomka, ein durchtriebener Bursche, der mit dem Gefängnis schon öfter Bekanntschaft gemacht hat und in einer Versorgungsanstalt Aufnahme finden sollte, hatte sich in einer Apotheke für 5 Pf. Salmiakpulver ein Mittel gegen den Husten, geholt und dieses Pulver mit einem gutigen Pulver vermischt.“

„Davon hatte er anderen Schulführern zu kosten gegeben. Der 12 Jahre alte Schulführer Hermann Rauch hatte etwas mehr genommen, versiel bald darauf in Krämpfe und verstarb in kurzer Zeit.“

„Die anderen Jungen, welche das schleichsammelnde Zeug gleich wieder von sich geschoben hatten, sind mit leichtem Unwohlsein davongekommen. Bisher hat sich nicht feststellen lassen, wo der nichtswürdige Junge das Gift hergenommen hat. Die betr. Däse will er weggeworfen haben.“

„Die Leiche des p. Rauch ist obducirt worden, um das Nähere festzustellen. Den Apotheker scheint demnach keine Schuld zu treffen.“

„Halle, 13. Jan. Die hiesige alte Hirschapotheke am Markt ist in andere Hände übergegangen. Man nennt den Kaufpreis von 600 000 Mk. Danach würde der Vorbesitzer, Herr Dr. Nummel, einen Profit von mindestens 150 000 Mk. gehabt haben, wenn nicht wesentlich mehr.“

„In den letzten 10 Jahren sind in unserer Stadt 5 neue Apotheken entstanden, welche fast alle concessionirt sind.“

„Am Mendorf, 12. Jan. Am vergangenen Mittwoch waren sich hier einige sehr jugendliche Schlittschuhläufer auf das noch nicht ganz feste Eis der Elster. An einer besonders dünnen Stelle brach der 11 jährige Sohn des Mannes Wilhelm Marquard ein. Er wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht der

Volkswirtschaftliches.

„Der Betriebsüberschuss der preussischen Staatseisenbahnen im Rechnungsjahr 1899 hat betragen 563 418 440 Mk. und ist gegen das Vorjahr um 27 Mill. Mk. oder 4,99 pCt. gestiegen.“

„Im Verhältnis zur Gesamteinnahme betrug der Ueberschuss 42,05 pCt. im Betriebsjahr gegen 42,47 pCt. im Vorjahr; im Verhältnis zum durchschnittlichen Anlagekapital von 7742 Mill. Mk. ergab sich eine Verzinsung von 7,28 pCt. gegen 7,07 pCt. im Vorjahr.“

„Die Einnahmen haben sich um 76 Mill. Mk. oder 6,04 pCt. gegen das Vorjahr erhöht, die Ausgaben um 50 Mill. Mk. oder 6,81 pCt. Von den erhöhten Ausgaben entfallen 18 Mill. Mk. oder 5,02 pCt. auf die persönlichen Ausgaben, darunter 12 Mill. Mk. auf Besoldungen.“



Metalldreher Paul Fuhrmann, der den Vorgang von seinem Fenster aus beobachtet hatte, schnell herbeigeeilt und dem Knaben nachgesprungen wäre. Es gelang ihm, den kleinen Waghals dem feuchten Element zu entreißen und sicher an das Land zu bringen. Zwar umstanden noch mehrere erwachsene Personen den mit dem Tode ringenden Knaben, doch wagte keiner von ihnen, das Rettungsversuch zu versuchen.

† Erfurt, 11. Jan. Ein Deserteur, der seit Neujahr das hiesige Infanterie-Regiment verlassen hat, wurde von drei seiner Kameraden der 12. Compagnie von Alabersbühl geholt. In halb erfrorenem Zustande fand man den Flüchtling in einer Scheune auf; beide Beine sind ihm erfroren. Mittels Krankenwagens wurde er ins Lazareth geschafft, wo jedenfalls beide Beine amputiert werden müssen. Der unbefohlene Mensch ist bereits zum drittenmal desertirt und hat sich nun für sein ganzes Leben unglücklich gemacht.

† Beiersdorf, 8. Jan. Als am 3. d. M. nachts 11 Uhr der Personenzug eine kurze Strecke von hier abgefahren war bemerkte der diensthabende Beamte von seiner Seite aus, daß die Wagen des Zuges auf der linken Seite schaukelten. Er ging sofort hin und fand, daß aus einer Schiene eine Stelle von  $\frac{3}{4}$  Fuß Länge ausgebrochen war. Der Beamte erlegte nun das fehlende Stück mit einem Stück Holz so gut er konnte. Nachdem er telegraphische Meldung gemacht hatte, fuhr in der Nacht, bis eine Ersatzschiene eingelegt werden konnte, die Züge an dieser Stelle ganz langsam. Die Aufmerksamkeit des Beamten hat jedenfalls großen Schaden vorgebeugt.

† Rudolstadt i. Thür., 12. Jan. Das hiesige Sächs.-Thüring. Technikum — eine höhere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Kultur- und Vermessungs-Techniker, sowie mittlere Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Steinmetz-Techniker und Tischlerfachschule, — welches am 1. Mai 1900 eröffnet wurde, hat im ersten Unterrichtsjahre einen Besuch von 118 Technikern aufzuweisen. Die Abgangsprüfung bestanden 2 Hochbau- und 6 Tiefbau-Techniker. Das Sommersemester beginnt am 29. April. Programm und Lehrpläne sind durch die Direction zu erhalten, welche auch gern weitere Auskunft erteilt.

† Onadua, 12. Jan. Auf der Strecke zwischen Grizebne und Onadua ist ein Güterzug, der gegen 11 Uhr Vormittags in Onadua eintraffen sollte, in Folge des Nebels auf einen vor Bahnhofs Onadua haltenden Güterzug gefahren. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Einige Personen sind leicht verletzt; u. A. hat ein Viehhändler eine Fußverletzung erlitten. Beide Geleise waren bis Nachmittag 4 Uhr gesperrt; von da ab erfolgte der Verkehr zwischen den genannten Stationen einseitig. Die Schnellzüge Leipzig-Hamburg und Leipzig-Hannover haben in Folge der Sperrung die Anschlüsse in Magdeburg veräumt. — Unser X-Berichterstatter schreibt dazu noch: Der Maschinenführer des zweiten Zuges soll das Haltesignal in Grizebne übersehen haben, infolge dessen leider ein Zusammenstoß erfolgen mußte.

† Stößen, 12. Jan. Die nach den Angaben des Directors Schrader hier erbaute Wasser-Reinigungs-Anlage hat sich während der diesjährigen Kampagne vorzüglich bewährt. Die gereinigten Abwässer sind vollständig rein und unschädlich. Zum Zwecke der genaueren Beobachtung der Anlage und zur Vornahme von Messungen und Untersuchungen wollte im Auftrage des Cultusministeriums Herr Dr. Briggow, Assistent der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft aus Berlin, während der letzten Wochen der diesjährigen Kampagne hier. Er ist vor einigen Tagen zur Berichterstattung wieder zurückgekehrt.

† Mühlberg a. E., 10. Jan. Das rapid schnelle Fallen der Elbe in den letzten Tagen hat zur Folge gehabt, daß die im Hafen und auf der freien Elbe liegenden beladenen Fahrzeuge teilweise auf Grund gerieten. In diesem Hafen konnte ein mit dem Vordertheil auf dem Grunde feststehender beladener Kahn nur durch schnelles Abweichen vor einer schweren Havarie bebahrt werden. Der am 15. Okt. Ertragfähigkeit besitzende, mit Getreide beladene eiserne Schlepplahn des Schiffseigners Arthur Thiene aus Hamburg, der am Mieser Obsta unter der Brücke angelegt hatte, kam infolge des schnellen Rückganges des Wassers mit dem Mitteltheil auf Grund und brach mitten durch.

† Götba, 10. Jan. Der 17-jährige Handlungslehrling Bläser von hier, welcher Diebstähle und Unterschlagungen an hiesiger Gemerbe- und Landwirthschaft in Höhe von 1000 Mark begangen und sich bei seiner Verhaftung ein Messer in den Hals gestochen hatte, ist nun soweit wieder geheilt, daß er gestern der hiesigen Strafkammer vorgeführt werden konnte und von derselben eine Gefängnisstrafe in Höhe von zwei Jahren Gefängnis erhielt.

† Mühlberg (Elbe), 11. Jan. In Köpfer

Gemarkung wurde ein zugereifter Arbeiter mit erfrorenen Füßen aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm voraussichtlich beide Beine amputirt werden dürften.

† Holzwinden, 10. Jan. Eine „tiefempfundene“ Dankagung bringt der „Tägliche Anzeiger“ in seinem Angebotshefte. Sie hat folgenden Wortlaut: „Dankagung. Herr Kaufmann F. Friedlaender, welcher am Freitag mit seinem Kennwoll in dem unteren Zeige, außerhalb der Eisbahn des Männer-Turnvereins, eingebrochen war, hat mir für seine von mir bewirkte Rettung 20 Pfennig überwiesen, wofür ich Herrn Friedlaender an dieser Stelle meinen Dank abkante. H. Reske, Bahnmeister der Eisbahn des Männer-Turnvereins.“ — Herr Friedlaender muß ein sehr nobler Mann sein.

† Leipzig, 10. Jan. Der Leipziger Statverein wird auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, den 27. Januar, Dienstag, den 5. Februar, und Sonntag, den 10. Februar, ein großes Statturnier veranstalten. Da an den Turnieren des Vereins immer auch Skater aus der näher und weiten Umgebung Leipzigs zugegen sein werden, so rechnet der Verein auf eine Gesamtheilnehmung von 800 bis 1000 Spielern. Die drei Hauptpreise sind 500, 300 und 200 Mk., so daß bei dreimaliger Theilnehmung eines Preissträgers als große Gewinnchance 1000 Mark in Aussicht stehen! Es ist ganz selbstverständlich, daß auch weitere zahlreiche Qualitätspreise in entsprechender Abstufung ausgesetzt sind. Der Einsatz für jeden Teilnehmer beträgt pro Spieltag 5 Mk., im Vorverkauf 4,75 Mk., die Spielhöhe  $\frac{1}{2}$  Pf. pro Point. Prospekt versendet Herr Herrn. Wolf, Leipzig, Sebastian Bach-Str.

† Dresden, 11. Jan. Vor einigen Tagen erschoss sich ein Leutnant mit dem Dienstgewehr seines Burschen. Der Grund soll in einer sehr scharfen Zurechtweisung durch den Regimentscommandeur zu suchen sein. — Auf seinem Landtze in der Nähe von Verdaß getrennt der königlich preussische Generalleutnant J. D. v. Dallmer. — 4000 Mk. Entschädigung mußte die Stadt Dresden dem Besizer derjenigen Pferde zahlen, die plötzlich unter einer Straßendrücke vom elektrischen Strom getödtet worden waren.

† Chemnitz, 11. Jan. Ein 15-jähriges Dienstmädchen, das die Angewohnheit hatte, sich angekleidet ins Bett zu legen und bei Lichte zu lesen, ist gestern Abend die Petroleumlampe um, so daß sie durch das sich entzündende Öl schwere Brandwunden erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. — Dies zur Warnung für andere leichtsinnige Mädchen.

## Vofalnachrichten.

Merseburg, den 15. Januar 1901.

\*\* Das Gas brennt bekanntlich schlechter bei Frostwetter. Die im Gase noch vorhandenen geringen Mengen Wasserdampf verdichten sich in den zu Tage liegenden dünnen eisernen Röhren zu schlüffigem Wasser, welches gefriert und dadurch die Röhren ganz oder theilweise verstopft. Die Leuchtstärke ist ferner wesentlich mit von der Beimengung kohlenstoffreicher, flüchtiger Kohlenwasserstoffverbindungen abhängig. Da sich nun aber dieselben unter der Einwirkung der Kälte mitverflüchtigen und in der Leitung bleiben, muß das zum Brenner gelangende Gas verhältnismäßig arm an den genannten Kohlenwasserstoffverbindungen sein und daher geringere Leuchtstärke haben. Das Einbringen von starkem Spiritus hat den doppelten Zweck, das ausgeflossene Wasser am Gefrieren zu verhindern und die verdichteten Kohlenwasserstoffkörper zur Verbrennung zu bringen. Endlich hat die Kälte noch einen dritten Einfluß auf die Leuchtstärke. Die Leuchtstärke einer Flamme wird, wie am Regeneratobrenner von Siemens ersichtlich ist, dadurch gesteigert, daß das Gas vorgewärmt wird. Wenn nun aber in Folge der Kälte die Temperatur des Gases so beträchtlich herabgebracht wird, ist ohne Weiteres verständlich, daß die Kohlenstofftheilchen der brennenden Flamme nicht in vollkommener Weißgluth strahlen können; namentlich wird sich dies an den gewöhnlichen Straßenbrennern zeigen, wo die zur Verbrennung stromende Luft weit unter den Gefrierpunkt erkaltet ist.

\*\* Schriftliche Entschuldigungen für Schulversummisse in Krankheitsfällen können nach einer endgiltigen Entscheidung des Kammergerichts als letzter Rechtsinstanz nicht erzwungen werden. Es genügt vielmehr, wenn die Entschuldigung mündlich beim Lehrer ausgesprochen wird. Viele Reforen und auch höhere Schulbehörden waren bisher anderer Meinung und hielten streng auf schriftliche Entschuldigungen.

\*\* In dankenswerther Fürsorge hat der städtische Verschönerungsausschuss, Herr Siebert, auch in diesem Winter eine Anzahl Futterplätze für

Bögel eingerichtet und deren Bewachung übernommen. Bei dem anhaltenden Frost ist der Bedarf auf diesen 18 Stellen ein ziemlich großer und Herr Siebert ist bereits in Verlegenheit angeht die Frage: wo all das Futter hernehmen für unsere geliebtesten Wintergäste? — Da sich nun in manchem Hausbau alle Reste von Brot, Sämereien etc. ansammeln, für die es sehr oft keine Verwendung giebt, so wollen wir nicht unterlassen, auf die Verwertung der Futterplätze in unseren Verschönerungsanlagen hinzuweisen. Hier können alle diese Lieberkeite die nützlichste Verwendung finden und Herr Siebert, wohnhaft Johannisstraße 18, ist gern bereit, dieselben abzuholen, wenn ihm davon Meldung gemacht wird.

\*\* Unser Stadtpapelle giebt heute, Dienstag, Abend in Saale der „Reichskrone“ ihr viertes Abonnements-Concert, auf das wir die Musikfreunde noch besonders aufmerksam machen.

\*\* Der letzte Sonntag fand im Zeichen des blühenden Eisports. Der Gottardtsteich mit seinen ausgedehnten Fährbahnen hatte naturlich den größten Theil unseres Publikums angezogen; konnte doch hier der Schlittschuhläufer vor und nachmittags nach den Klängen der Concertmusik dahinschweben, die der Pächter der Eisbahn, Herr Sternberg, zur Hebung des Besuchs derselben veranstaltet hatte. Bis in die Abendstunden hinein bewegte sich eine frohliche Menge auf dem Gewässer, das mit seiner starken Eisedecke unsern Benutzern eine so herrliche Gelegenheit zur Ausübung des beliebten Winterports bietet. Aber auch die Saale übte ihre Anziehungskraft aus. Die Jugend des Neumarkts beunruhigte sich auf der Eisfläche oberhalb der Brücke in ungeringer Weise und dehnte ihre Excursionen sogar am rechten Ufer bis unter das östliche Brückenbogen aus. Die Altbürger Jugend hatte sich dagegen auf der jetzt völlig freien Althöhe ein Stelldichein gegeben und der laute Jubel aus dieser Gegend liesserte wohl den besten Beweis, daß auch hier die Winterlust in vollen Zügen genossen wurde.

\*\* Von einem Spaziergänger wurde am letzten Sonnabend in der Dämmerstunde in den Anlagen bei Arnims Ruhe ein Fuchs aufgespürt, der sich dort ein wildes Raminchen gefangen hatte und gerade dabei war, seinen Raub zu verzehren. Letzteren nahm er auf der Flucht mit über die Saale, wo er am andern Ufer im nahen Hohndorfe verschwand.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Querfurt, 13. Jan. Wie die nähere Untersuchung der Leiche des Gendarmen Bopel ergeben hat, ist an demselben ein Raubmord verübt worden. Die Gendarmen haben in dem Hause ein Beil gefunden, an welchem Blut klebt. Außerdem fanden dieselben B's Portemonnaie an der Seite aufgeschnitten und seines Inhaltes (der Pension am 1. Januar) beraubt. Die Uhr des B. war ebenfalls weg. Diefelbe ist an einen hiesigen Arbeiter von einem Unbekannten verkauft worden. Sie ist in den Händen der Polizei. Weitere Untersuchungen sind im Gange. Morgen soll die gerichtliche Obduction stattfinden. — Nachdem nun der Vertrag zwischen dem Magistrat und der Stadt Querfurt und der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft zur Errichtung eines Electricitätswerkes abgeschlossen ist, sollen die erforderlichen Vorarbeiten baldigt in Angriff genommen werden.

† Freyburg a. U., 11. Jan. Der Landwirth und Distriktvorsteher a. D. Trautmann in Eschleroda verkaufte sein etwa 55 Morgen umfassendes Gut an den Landwirth Kraus aus Köthen für den Preis von 52 000 Mark.

## Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 15. Jan. Zeitweise heiteres, meist trübes oder neblig, vorwiegend trockenes Frostwetter.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 12. Januar 1582 farb eine der unsympathischsten Persönlichkeiten der Geschichte, allgemein gehöht und von allen Geschichtsschreibern gleichmäßig verurtheilt, der spanische Seeräuber und Staatsmann Herzog von Alba. Als Statthalter der Niederlande ließ er 18 000 Menschen hinrichten, unter ihnen die Grafen Camont und Hoore. Trotz seiner Strenge und Grausamkeit gelang es ihm nicht, des Aufstandes Herz zu werden und er wurde nach Spanien zurückberufen. Zwei Jahre vor seinem Tode erkrankte er vorzeitig, wo er sich durch seine Grausamkeit ebenfalls verhasst machte. Der letzte Herzog ist wiederholt dichterisch besungen worden, so besonders in Göttes Trauerspiel „Egmont“.

Vor 150 Jahren, am 14. Januar 1751, ist die hochberühmte dramatische Sängerin Corona Schröter geboren, die zum „klassischen Wetmar“ gehörig ebenso sehr durch ihre Kunst, wie durch ihre Schönheit ausgezeichnet war. Durch Göttes Beamtung kam sie als Hof- und Kammergesängerin der Herzogin Amalia nach Weimar, spielte hier bei den von Götte veranstalteten Aufführungen eine Hauptrolle und war u. A. die erste Darstellerin der „Spilgute“ und die erste Sängerin des „Göttinger“. Schröter war sie als Karyatin in Götting und Berlin, als Compositistin und Pianistin 1784, in welchen Fächern sie vorzüglich lehrte.

Die Festlichkeiten, die mit der Erhebung des Kurfürstenthums Brandenburg zum Königreich in



der Schungshadt Königsberg beendeten waren, begannen  
am 15. Januar 1701. Ein farschpächter  
König vermachte sich vor dem Königsberger Schloß:  
4 goldene Dukaten, 20 bezetzte Trompeter, 4 Panzer  
weil einer Schwadron Kavallerie, dazu 60 Colleten zu  
Fried in prächtiger Ausrüstung und Kleidung. Der Zug  
erfolgte, sich durch die Stadt und auf verschiedenen  
Plätzen der Höhe des Grotesco das bevorstehende Ereignis  
an. In das Schloß der Trompeter, welche sich das  
Friede Wort der Fäher. Das Ganze entpoch ebenfalls  
der Feinde und Beschütze des Königs, wie es allerdings  
jener Zeit nicht unangehörig war.

### Bermittlendes.

(Die Pest in Konstantinopel) Man meinet von  
dort: Die Peste des West-Berlins blieb eine ganze  
Zeit in der türkischen Stadt-Medienhölle liegen und wurde  
nachdem von Platten angezogen. Abgehende medizini-  
sche Kreise bestreuten weitere Verbreitung der Pest und  
galt es nicht für ausgeschlossen, daß bereits mehrere Fälle  
eingetreten und geheim gehalten werden. Der vorgehen-  
de Gefahrere war bereits zehn Tage krank gewesen. — Der  
Konstantinopel in Bulgarien seit einiger Zeit eine gefährliche  
Dumantanz für Konstantinopel aus Konstantinopel und  
Samsa, sowie für alle anderen etwa von der Pest infizierten  
Ortschaften in Samsa fest. Wie die Epidemie-Direktion  
mitteilt, verleben der Fieber-Erreger und der Orient-  
Erreger nur bis Bulgarien, da sowohl der Verkehr auf der  
Eisenbahnlinie Bulgarien—Konstantinopel als auf der Straße  
der „Humandischen Schiffsahrt“ auch der Linie  
Konstantinopel—Konstantinopel eingeleitet ist.

(Anwelter in Japan.) Das „Amerische Bureau“  
melde aus Yokohama: Ein festiges Unwetter wüthete am  
10. d. M. an der Küste von Japan; 400 Fißer werden  
vermisst.

(Engländer auf dem Schloß.) Am  
Donnerstag ereignete sich in der Landjungenanstalt in  
Soest ein schmerzliches Unglück. Als während der Pause um  
20 Uhr Lehrer und Jünger auf dem Spielplatze umzugehen,  
wurden letztere durch einen juchenden Knall aus nächster  
Nähe erschreckt, und gleichzeitig ließen sie einen Knaben unter  
Gewalt zusammenbrechen; derselbe that, wie man das bei  
vorgekommenen Fällen und bei den Amputationen getreten,  
welche er jedoch nicht und ihm der Fuß zertrümmert hatte. Wie  
die Ärzte nachforschungen, hat die Unterbindung des jetzt  
noch nicht stehenden Knaben. Der betreffende Knabe ist nun  
so mehr zu beklagen, da er seine Mutter verloren, im vorigen  
Jahre ihm ein Auge ausgezogen wurde und er wegen seiner  
Lamtheit noch ein anderes überleben hat.

(Gegen den Bankier Streiber) in Berlin sind  
anlässlich der Verpöschung der Wittes Witwe neuerdings  
zwei Fälle festgestellt worden, derenwegen er sich vor Gericht  
zu verantworten haben dürfte. Der erste handelt ein Berge-  
gen gegen ein vierzehnjähriges, der andere ein solches  
gegen ein fünfzehnjähriges Mädchen. Des letzteren Vorgang  
ist seitens des Rates des Kindes der Staatsanwalter wegen  
Verpflichtung gestellt worden. Die Verurteilung in dieser  
Angelegenheit nimmt noch ihren Fortgang.

(Das Brandunglück von Hohenbrunn) bei  
Oranienburg hat nun auch das letzte Opfer noch gefordert.  
Die Frau des mitverstorbenen Arbeiters Volkmann, der durch  
das Unglück die ganze Familie gerettet wurde, ist am Rosen-  
sonntag von ihren Leiden durch den Tod erlöst worden. Die  
Leiche wurde nach Hohenbrunn gebracht, wo sie in dem gemein-  
samen Grabe der sieben Brandopfer die letzte Ruhe finden soll.  
(Entbecker Schindler.) In Kronprinz a. M.  
wurde der 36jährige Arbeiter Seem an Schindlingen ver-  
haftet. Er hatte mit Hilfe eines Holzgehilfen gefälschte  
Vorkanweisungen an seine eigene Adresse ausgegeben.

Der beiläufige Hofbeamte H. Schmidt, Starke Schöne bedient  
sich (Winter in Rom.) In Rom sind unterdessen  
ganz (Wegen sehr bedauernder Schneeverwehungen)  
gehört haben seit 6 Tagen keine Post von Odesa ab. Jede  
Nachwechbindung ist gestört.

(Aus Konstantinopel) Sonntag Nachmittag wurden im  
Lagegarten, der mitten in der Stadt liegt, die Beinh-  
felder Winters gefunden. Zu der Stadt herauf  
große Erregung. — Die neuen Hausdurchsuchungen haben, wie zu  
erwarten, nicht das Geringste zu Tage gefördert, auch Ver-  
nehmungen dieser Personen haben keine weiteren Anhaltspunkte  
gegen den Verdächtigen geliefert. Seit Donnerstag stellt der Berliner  
Kriminalkommission v. Krafft, der mit der eigentlichen Leitung  
der weiteren Ermittlungen betraut ist, in Konstantinopel.

(Die Geschehen der elektrischen Leitung.)  
Durch eine elektrische Entladung schwer verletzt wurde Son-  
abend Sonntag der 45jährige Kaufmann Leo St., der am  
Prenzlauer Thor in Berlin einen Wagen der Ringbahn be-  
sitzlich wollte. An der Haltestelle stand ein Wagen derselben  
Bahn, der die entgegengekehrte Richtung nahm, und Herr St.  
ging nun an die Hinterklappe des Wagens vorüber, um das  
zweite Geleise zu erreichen. In diesem Augenblick, und  
zwar in einem Moment, als der Kaufmann mit dem rechten  
Fuß den einen Seitenkanal berührte, setzte sich der Wagen  
in Bewegung. In derselben Sekunde stürzte Herr St. einen  
schweren Schlag am rechten Fuß, den er nicht mehr zu be-  
wehren vermochte. Ein Schuttmann brachte den Kaufmann  
nach der Unfallstation in der Alten Schloßstraße, wo der  
erwartende Arzt angehalten die Schenkerzeugung konstatirte.  
Nach Aufweisung des Arztes ist Herr St. von einem starken  
elektrischen Schlag getroffen worden, der ihn für mindestens  
vier Wochen ins Bett legen wird.

(Mit dem Luftballon über die Dnieper.)  
Donnerstag Abend 9 Uhr landete bei Hoopapilten in  
Suaalad nach glücklich verlauterter Fahrt ein Baloon,  
dessen Piloten der Oberleutnant Silberbrand und Herr Beson  
von Berlin waren meteorologischen Instituts waren. Ueber die  
Fahrt berichtet der „Rheinische Anzeiger“ vom 1. d. M.  
folgende Donnersd. 8 Uhr 17 Min. morgens. Um 1 Uhr  
17 Min. wurde Entschleunigung des Balloons vorüber, um  
4 Uhr 45 Min. Treueberg. Der Weg über die Dnieper wurde  
auf in 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Die größte Höhe, die der  
Baloon erreichte, war 3000 Meter. Als Treueberg passirt  
wurde, betrug die Höhe 600 Meter. Die Räte schwante  
zwischen 2 und 3 Grad Celsius. Der untere Luftstrom ging  
in der Richtung auf Danemak, der mittlere auf Schweden,  
der obere auf Rußland zu.

(Vom Eisen auf ertrunken.) Auf dem Giesse-  
wälder Boden bei der Fiel Kloos wurden zwei Mädchen  
von 11 und 13 Jahren und zwei Studenten beim Schlitt-  
fahren ein. Alle vier sind ertrunken.  
(Von Dampfer „Ruffin“.) Die gestrigen Passa-  
giere und Mannschaften der „Ruffin“ sind Freitag Abend  
in Marseille eingetroffen und dort von einer großen

Multitude mit Jubel empfangen worden. Mehrere Blätter  
haben für die Mannschaften der Rettungsstation Genu, die  
mehr als zwölfmal ihr Leben aufs Spiel setzten, um den  
Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, Sammlungen veranstaltet.  
(Stedbrieflich verlegt) mit der Oberleutnant  
Viktor Dross, der Projekte eines adligen Geschlechts,  
von der ungarischen Militärbehörde, weil er aus der Regi-  
mentarische des 12. Infanterieregiments 30000 Kronen ent-  
wendete und damit flüchtete.

(Blind und taubstumm.) Aus New-York vom 2.  
d. M. wird der „Ref. Jg.“ berichtet: Bemerkenswerthe  
Fortschritte in ihren Studien macht Helen Keller, das  
13jährige Blind und taubstumm geborene Mädchen,  
das, wie i. J. 3. befristet, die Normalbildung am Radcliffe  
College, „am Lande“ beendeten hat. Dr. Keller hat jedoch  
eine, bis in die entfernteste Ecke des Alphabets vermittelnde  
und sehr deutliche Sprache aus ihre Schlangensinn  
halten können. Sie hat ein ausgeprägtes Bewußtsein, das  
für ermöglicht, einen Vortrag fast wörtlich wiederzugeben,  
wenn sie ihn nur einmal gehört hat. Ihre Lieblingsstudien  
sind Lateinisch, Deutsch und Französisch und Geschichte; sie  
turnt viel und gern und ist eine ausgezeichnete Scholamaterin.  
(Leber „Nom im Schnee“) wird von dort unter  
dem 8. d. M. geschrieben: Seit zwei Tagen herrscht hier  
eine eilige Räte, und ein ebensolcher Nordwind weht von  
der Gompagna herin. Gestern war der höchste Temperatur-  
Zeitpunkt am Barometer-Berg in Eis gefüllt und heute  
liegt Rom im Schnee. Eine Unmenge Amateurphotographen  
und Maler sind dabei, dies hier so seltene Naturdrama  
zu fixiren und namentlich die Ruinen des Forums sowie die  
Palmengruppen auf den Anlagen des Monte Pinco sind  
die beliebtesten und interessantesten Objekte. Die Cafes und  
die Straßen sind in diesen Tagen überfüllt vor allen Be-  
sichtigen, welche freieren denn sie immer gut gefühlt, was  
man von den reichlichen Wohnungen heranzieht, jedoch nicht  
behaupten kann. Der Eingeborene stellt überhaupt keine  
Hochschreitungen. Das Licht den Finstern im Blute.  
Schon Napoleon I. konstatirte, daß unter allen seinen mit  
nach Rußland genommenen Truppen das italienische Con-  
tingent sich als am widerstandsfähigsten gegen die russische  
Winterkälte gezeigt habe. Der heutige Römer ist feinenver-  
gessen in seinem eiskalten Zimmer und zieht sich 2 oder 3  
Uhrzeiger an. Die Empfindlicher tragen auch noch hand-  
schuhige Handschuhe, aber die gewöhnliche Bekleidung ist  
hinreichend. Der Fremde leidet nun selbstverständlich  
am meisten unter diesen Verhältnissen. Denn die Kohlen-  
heizer und sonstigen wie als primitiven Wärmevorrichtungen  
erscheinen uns Nicht-Italienern als eine wahre Zironie.  
(Dreitausend Arbeitslose) waren am Freitag  
in Berlin unter anarchoisistischer Führung in „Keller's Fest-  
sälen“ in der Kopenhagener verammelt. In einer ange-  
nommenen Resolution erklärten sie, daß eine Besetzung nur  
unter der Bedingung zu sein, daß die Arbeiter den Besitz der  
Produktionsmittel fände. Von der häßlichen Verarmung  
und die unentgeltliche Vertheilung von Brenn-  
material und die schamlose Zuangriffnahme von Noth-  
standsarbeiten verlangt.

(Verliebene Diensthöfenkreuze.) Die Kaiserin  
hat im verflohenen Jahre an weibliche Diensthöfen für  
viereihige Dienzettel in derselben Anzahl 171 goldene  
Diensthöfenkreuze nebst vollengehen Diplomen verliehen.  
Davon entfielen auf die Provinzverwaltung 31, die Provinz-  
schleifen 29, die Provinz-Direktionen 22, die Provinz-  
Standbein 15, darunter 6 auf Berlin, die Provinz-  
Rathen 12, auf das Reichsland Elsaß-Lothringen 11, auf  
die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein je 9, die  
Provinzen Sachsen und Westfalen je 7, die Provinzen  
Pommern und Baden je 6 und die Provinz Westpreußen 4  
Kreuze.

(Rufelino verhaftet?) Die „Deutscher N.“  
lassen sich aus Reggio im Gebiet telegraphiren, daß die  
Botschafter Rufelino und die Leiter des Veronesi verhaftet  
worden seien. Eine amtliche Festhaltung der Meldung liegt  
jedoch noch nicht vor.

(Quarantäne-Maßregeln.) Aus Petersburg wird  
gemeldet: Der offizielle Bericht über verdächtige Erkrankten  
im Gouvernement Mischan giebt indirect das Bestehen der  
Pest zu. Die Quarantänemaßregeln sind so streng, daß  
wer den Fuß auf das Infizirte Gebiet setzt, nicht mehr  
zurückgekehrt wird; Eltern, Kinder oder Schwelken, die sich  
zu gefährlichen Zwischenfällen des Karabens begeben,  
werden unabweislich von ihren Angehörigen getrennt;  
Reisende werden auf der Fahrt angehalten und einer Ob-  
servation unterworfen. Die Maßnahmen sind zwar sehr  
streng, dürften aber den Zweck erreichen.

(Der verstorbenen Großherzog von Sachsen-  
Weimar) hat sich mit dem Fürsten Bismarck nicht zum  
Besten gehalten, besonders nicht während des Abzuges 1870-  
71. Die „Neue Pr.“ ermahnt an die Aufmerksamkeiten  
von König Louis von Meiningen, die sich im Hauptquar-  
tier in Versailles ereignet haben. Am 19. October hatte  
der Großherzog den Kanjer für den Abend zu sich be-  
sohlen, als er Informationen über eine gewisse Angelegen-  
heit zu erhalten wünschte. Bismarck bemerkte: „Ich ließ  
ihm sagen, daß ich durch mein Befinden und durch Staats-  
geschäfte abgehalten sei.“ Am andern Tage ließ es, der  
Großherzog sei umgehoben darüber, daß der Kanjer nicht  
auf seinen Wunsch erschienen sei. Bismarck wendete sich  
darauf zu demselben, was folgt: „Ich habe Ihnen die dem  
König Louis von Meiningen nicht verhehelt, daß ich sehr un-  
willig über Ihren gnädigen Herr bin, der solche Anspitzungen  
an meine Ehre und an meine Gesundheit stellt und so irdige  
Ansprüche von den Pflichten hat, die ich zu erfüllen habe. Der  
Rougeur ärgert mich fast ebenso sehr. Er hat mir einen  
Brief von zwölf Seiten über die deutsche Politik geschrieben,  
aber ich habe ihm die geführte Antwort gegeben.“ In  
einem zweiten Konflikt kam es am 20. November. Bismarck  
sah an diesem Tage eine Karte, die dem Großherzog in  
die Hand, und dieser mögliche ihn als seinen Kanjer, sich  
einen Brief vorlesen zu lassen, den der Großherzog an den  
Kaiser von Rußland gerichtet hatte. Bismarck sollte ihm  
dann sagen, was er von diesem Briefe halte. Bismarck  
lehnte dies ab. Auf die gleiche Frage des Großherzogs, ob  
er gegen den Brief etwas einzuwenden habe, antwortete  
Bismarck, er könne nur sagen, daß er den Brief anders ge-  
schrieben hätte, wäre aber seine Meinung nicht abzugeben,  
denn wenn der Brief demselben Zweck gedient abgäbe, so  
würde er ihn gegen den König vordringen gemacht werden.  
„Gut, dann muß ich den König vordringen gemacht werden.“  
Bismarck antwortete: „Zunächst Sie das“, erwiderte Bismarck,  
und übernahm Sie dann auf gefälligst das Amt des Bundes-  
kanzlers. Wenn aber dieser Brief abgeht, dann werde ich  
mehrerseits sofort nach seinem Bestimmungsort telegraphiren,  
daß ich nicht damit zu thun habe.“ Einige Tage wurde die

Artigkeit Angelegenheit ausgelassen. Der Großherzog erklärte,  
die Pflicht sei nur eine patriotische gewesen. Bismarck  
bedauerte, er sei überzeugt davon, aber bedauerte, wie der  
Brief nicht zweckmäßiger geworden. Schließlich ist aber der  
Brief nicht abgegangen worden.  
(Moderne Frauen.) Herr (der eine junge Dame  
aus dem Bassej geriet): „Was darf ich Ihnen aus der  
Sitzung anbieten, Fräulein?“ — Die Gerettete:  
„Nur — eine — Cigarette.“

### Lotterie.

Die große Gewinnziehung mit den Hauptpreisen  
von 100000 M., 50000 M., 20000 M. u. s. f. w. der  
zweiten Geldlotterie zur Wiederherstellung der Marienthale  
in Wülshausen in Thür. findet bereits am 25. Januar und  
folgende Tage öffentlich statt. Solange der geringe Vorrath  
noch reicht, sind von dem General-Debit. und Müller & Co.  
in Berlin, Breitenstraße 5, die Loose zum amtlichen Preise  
von M. 3.30 zu beziehen, oder bei den hiesigen Agenturen  
zu haben.

### Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Vor Kurzem erschien: Dr. J. Albrecht,  
Formen und Inhalt gültiger Testamente nach Ge-  
meinrechtlichen, Preussischen, Französischen, Sächsischen  
Recht und nach dem neuen Belgischen Recht. 4. Auflage.  
Preis: 2 M. cart. Verlag von Curt  
Staeckel in Leipzig. — Das Erscheinen einer 4. Auflage  
weist wohl einen ansehnlichen Beweis für die Güte des  
Buches. Dasselbe zerfällt in zwei Abschnitte, der erste be-  
handelt die formale, der zweite die materielle Seite. Ob-  
gleich der größere Theil des Buches für das neue Bürger-  
liche Gesetzbuch handelt, so ist es doch ein großer Vorzug  
desselben, daß die früheren Bestimmungen nach wie vor darin  
enthalten sind; da nach Art. 214 des Einführungsgesetzes  
zum Bürgerlichen Gesetzbuch nach vor dem 1. Januar 1900  
errichteten Testamenten alle vor diesem Gesetze zu beur-  
thellen sind. Aber nicht nur Formen und Inhalt gültiger  
Testamente enthält das Buch, sondern es wird auch in knapper  
Form eine außerordentlich klare und übersichtliche Darstellung  
des materiellen Erbrechts erörtert. Die Behandlung des  
Stoffes strebt mit Erfolg nach Gemeinverständlichkeit und ein-  
facher Schreibweise, auch gewählte Beispiele tragen zur Ver-  
anschaulichung wesentlich bei. Für einen das Buch zur  
Anschaffung bestens empfohlen.

Das Bankhaus C. Calmann in Hamburg bringt  
seinen bekannten Kalender für Besitzer von Wechsel-  
papieren für 1901 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hin-  
weisen. Derselbe praeftisch weitest erweiterte Handbuch ent-  
hält die Verlosungspläne und Zeichnungsdaten aller Börsen-  
Anleihen, die in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue  
Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisen-  
bahn-Pfandbriefen u. s. x. Eine besondere Annehmlichkeit des  
Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Ueber-  
sicht über die Papiere, die gegen Kurverlust verbriefet werden  
müssen. Auch sonst enthält das Buch viele willkommene  
Notizen, Kursangaben u. s. x. für Besitzer von Wertpapieren.  
Der Kalender wird jeden von obigem Bankhause auf Wunsch  
gratis und kostenfrei überliefert.

### Neueste Nachrichten.

London, 14. Jan. Eine Depesche des Reuterschen  
Bureaus aus Peking befragt, daß die chinesischen  
Bevollmächtigten am Freitag Abend die Ges-  
taubnis erhalten haben, die gemeinsame Note  
zu unterzeichnen.

London, 14. Jan. Eine Depesche Richards aus  
Pretoria vom 13. Januar meldet: Es haben  
verschiedene Gesichte stattgefunden, in welchen die  
Buren zurückgetrieben wurden. Die beiderseitigen  
Verluste sind gering. In einem Gesichte bei Senecal  
fielen Kommandant Dugres und acht Buren.

Kapstadt, 14. Jan. Eine Abtheilung Buren,  
bestehend aus 120 Mann, ist in Zulagabloof, 100  
Meilen von Kapstadt, eingetroffen. Auch in dem  
Distrikt Beaufortwest haben sich Buren gezeigt.

### Reclameheft.

Gegen Erklärungen, Insinuation, Nachschmecken, geistige  
und körperliche Abspannung that Wagner's Idee Wunder.  
Er erfüllt den Körper mit Wohlgefallen, wirkt erregend und  
auflockernd auf Geist und Gemüth und ist ein hoher Genuss.  
Der seine Vorzüge vor anderen Thees noch nicht kennt,  
probire Wagner's feinsten Soudong mit Milch zu M. 1.—,  
oder Kaffeezue zu M. 1.25, erhältlich i. d. bel. Verkauftstellen.

Im Reichen der Reclame. Mit unermesslicher  
Genial hat die Reclame sich auch die karamantischen Gegner  
erobert. Industrielle, Kaufleute und Handwerker, alle  
müssen sie, um zum Erlolge zu gelangen, sich der Annonce  
bedienen, und der, der sich dieses modernen und notwendigen  
Ankündigungs-Mittels nicht zu eigen machen will oder kann,  
wird in Konkurrenz mit seiner Konkurrenz entschlossen unterliegen.  
Wegen der Wichtigkeit ist es geeignet, eine geistige und  
wirkungsvolle Reclame zu unterbreiten, die die Aufmerksamkeit  
vortheilhaftesten und zweckmäßigsten Zeitungen oder Zeit-  
schriften selbst zu treffen. Deshalb ist es von größter Be-  
deutung, sich eines Institutes zu bedienen, das sich aus-  
schließtlich mit der Zeitungs-Reclame befasst und den weniger  
Kundigen mit Rath und That zur Seite steht. Das älteste  
Institut auf diesem Gebiete, die Firma Daenlein &  
Vogler A. G., Berlin, mit Zweigniederlassungen in allen  
größeren Städten, hat seinen Namen Kundendienst auch für  
das Jahr 1901 eine zweckmäßige Reclame-Anzeige gebracht.  
Es ist dies der 35. Jahrgang erscheinende Zeitungs-  
Catalog der Firma, der hiesige seines außerordentlich  
haufigen, länglichen Formates und des darin enthaltenen  
täglichen Notiz-Kalenders sich zum täglichen Gebrauch für  
Contor und Bureau vorzüglich eignet. Dieser mit größter  
Sorgfalt und Sachkenntnis hergestellte Catalog enthält alles  
für den Interessenten Wissenswerthe: der gedruckte Inhalt und  
die geschmackvolle Ausstattung machen ihn zu dem besten  
Zufluchtsweg für den Reclame-Interessenten und wird der Catalog  
jedem als ein recht willkommenes Geschenk überall über-  
reichen, wie seine Vorgänger. Aus dem sorgfältigen Inhalt  
heben wir nur noch die ausführliche Beschreibung des  
Bestehes mit der Reichhaltigkeit, sowie die ausführlichen neuesten  
populären Bestimmungen hervor.





Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Johanna Amalie Sina, T. des Bureau-Assistenten Heine-Pöhlmann; Carl Arthur, S. des Schlossers Jacob. — Getauert: der Magistrats-Ratsherr C. W. Schliebe mit Frau verw. Hartwig, Marie Friederike Louise geb. Weid.

Stadt. Getauft: Tillo Otto, unebel. Sohn. — Getauert: der Chemiker in Leipzig-Neudamm S. N. Schild mit Frau S. M. geb. Knautz; der Fabrikant R. K. Orundbach mit Frau M. M. geb. Müller hier. — Beerdigt: die Witwe Naab geb. Weidner; der Handarb. Böttger.

Neumarkt. Getauft: Bernhard Walter, S. des Gelehrten Lehmann. — Beerdigt: der Handarb. Weidner; der Handarb. Weidner; die Witwe Naab; die Tochter des Eisenhändlers Gebhardt.

Altenburg. Getauft: Minna Ida Marita, T. des Handarb. Radel.

Altenburg. Donnerstag den 17. Januar Jungfrauen-Beten.

Domische. Freitag den 18. Januar vormittags 10 Uhr. Gethetebier. Sup. Witzorn. Hierzu werden Wiederzettel verteilt.

Börsenbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr 2. Bürgerstraße, part.

Todes-Anzeige.

Sonabend den 12. d. M., nach 3/12 Uhr, entschlief sanft nach langem oder schwerem Leiden unter liebevollen Händen Paul im Alter von 2 Jahren, was tiefbetrübt anzeigt die trauernde Familie Kanth. Die Beerdigung findet Mittwoch 10 Uhr d. Trauerhaufe, Weidenfelder Str. 23, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach kurzem aber schwerem Krankenlager entschlief heute Morgen ihrem Gott ergeben im 79. Lebensjahre unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Gross- u. Urgrossmutter, Frau verwittw.

Caroline Henriette Schultze

geb. Trautmann, was wir hiermit schmerzzerfüllt anzeigen.

Um stille Theilnahme bitten Henriette Schultze, Tochter, die Familien

Heinrich Schultze, Hugo Peckolt, Friedrich Schreiber.

Merseburg u. Leipzig, den 13. Januar 1901. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater,

Friedrich Thieme

in seinem fast vollendeten 83. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Familien

Walther u. Ernst.

Merseburg, den 14. Januar 1901. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr vom Trauerhaufe, Gärtenstr. 10, aus statt.

Stiftungsregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. Januar 1901.

Eheschließungen: der Chemiker Heinrich Adolph Schild mit Susanne Margarethe Knautz in Leipzig-Neudamm; der Magistrats-Ratsherr Ernst Wilhelm Schliebe mit der verm. Wittwe, geb. Hartwig, Marie Friederike Louise geb. Weid, Annenstraße 7.

Geboren: dem Schlosser Jünger eine T., Friedrichstr. 11; dem Schlossermeister Götter eine T., Unteraltenburg 63; dem Oberpost-Assistenten Kndt ein S., Naumburger Str. 10; dem Bureau-Diktator Regel ein S., Büchel 6; dem Dachdecker Langheim ein S., Künzler 4; dem Handarbeiter Engelhardt eine T., kleine Eipfstr. 10; dem Schriftfeger Babel ein S., Unteraltenburg 1; dem Fleischer Schönbürg ein S., Unteraltenburg 42; dem Kaufmann Müller eine T., Glogauer Str. 5; dem verstorbl. Ratsherr Otto eine T., Annenstr. 21; dem Barbier Wendel ein S., Unteraltenburg 63; dem Logenker Pfeiffer ein S., Bornert 15; eine unebel. T.; dem Procursist Deder eine T., Neumarkt 22/23.

Gestorben: der Handarb. Gesselbarth, 48 Jahre, Meißner Str. 1; des Eisenhändlers Gebhardt 2, N. Annenstr. 10; des verstorbl. Handelsmanns Rade Wittne geb. Richter, 78 J., Neumarkt 54; des verstorbl. Fabrikant, Nach Wittne geb. Richter, 70 J., Gethetebierstr. 24; der Handarb. Böttger, 33 J., Poststr. 1; des Maurers Schmidt 2, 5 J., Fehldammstr. 7.

Wer reich, billig und gut kochen will, verwende die



Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluthen-Cacao.

Alfred Bauer, H. Ritterstr. 6 a.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Dammstr. 7.

Domgymnasium.

Zu den am 17. Januar, abends 6 Uhr, im Domgymnasium stattfindenden Besuchen des zweihundertjährigen Krönungs-Jubiläums und des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beziehe ich mich die Eltern der Schüler und die Freunde der Anstalt ergebenst einzuuladen. Merseburg, den 13. Januar 1901.

Spreer.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Versammlung im „Aergarten“ am Mittwoch den 16. Januar cr., abends 8 Uhr.

- 1) Bericht über die Weihnachtsfeier. 2) Vortrag des Herrn Sup. a. D. Noenneke: „Das kirchliche Leben in der Weiser Diözese“. 3) Wahl des Vorstehenden. Zu recht zahlreichem Besuch wird eingeladen. Der stellvertretende Vorsitzende. W. H. Kops

Reichskrone.

Dienstag den 15. Januar, abends 8 Uhr.

4. Abonnements-Concert der hiesigen Stadtkapelle.

Abonnements-Billets und Vorverkauf bei den Herren S. Schulte jun., Cigarrenhändler, H. Ritterstr., Kaufmann Faust, Burgstraße, und Cigarrenhändler, Dicksch, Dom 1. Vorverkauf 30 Pfg. und an der Kasse 40 Pfg.

Program: 1. a. Substrat z. Op. „Cunyanthe“ von C. M. v. Weber. Eigenerweisen für Violon u. B. de Carolate. Auforderung zum Tanz v. C. M. v. Weber. Solobarentanz und Lichteranz der Bräute.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Karl Rudolph.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Hoffschere.

heute Abend Schlachtfest.

Lehrling.

Otto Franke, Merseburg, Burgstraße 8.

Ein Lehrling.

Richard Baumann, Bäckermeister.

Einen Lehrling.

Karl Hoffmann, Tischlerstr., H. Ritterstr. 16.

Einen Lehrling.

Oskar Frommel, Bäckermeister, Dammstr. 8.

Einen Lehrling.

F. Lange, Barbier und Friseur, Neumarkt 53.

Einen Lehrling.

Oscar Hübel, Bäckermeister.

Einen Lehrling.

Rob. Heyne, Bäckermeister.

Lehrling.

mit guter Schulbildung sucht für mehr Tuche u. Modemaarngeschäft ein Dienst d. Z. unter günstigen Bedingungen. Hoff u. Logis im Hause. C. Friedrich & Co. Nachf., Dammstr.

Schlachtfest.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Schäferge such.

Die Gemeinde Lema-Dänow sucht zum 1. April einen mit guten Zeugnissen versehenen Schäfer, welcher die Nachschau u. das Einleiten mit übernehmen muß, derselbe kann sich melden bei dem Gemeindevorsteher Böhlich. Der Gemeindevorstand.

Eine Arbeiterfamilie.

pro 1. April bei freier Wohnung wird gesucht. Zeiger, Trebnitz.

Agent gesucht.

an jed. Orte z. Verf. f. Hamb Cigarren a. Wirtz, Händl., Bred. u. Hotels. Vergg. ev. Nr. 260. - p. Mon. u. mehr.

Ein Mädchen.

für Küche und Spais sucht C. F. Sperr's Conditoroi.

Bewerber, Volontaire, Oeconomie-Beschläger, Holz- u. Holzhandwerker, Köchler, Gärtner, Steiner, Kupfer-, Schloß-, Eisen-, Schmied-, Landwirthschaftlichen Schulern finden Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Grosse, Halle a. S., Markt-Platz, Roßer Thurm, Wdh. 5. Werb. und led. Knechte, Köchen- u. Küch-führer, Mädchen finden lothelose Stellung. D. S.

Ein erfahrenes Stubenmädchen.

Mädchen für einzelne Leute, sowie ältere und junge Mädchen finden sehr gute Stellen durch Frau Langenheim, Brauerstr. 14.

Eine Aufwartung.

sofort gesucht. Weiße Mauer 2, part.

als Aufwartung.

Unabhängige, zuverlässige Frau für 1. Feb. gesucht. Gelber, Poststr. 9.

Wer pflegt Böhnerin?

Anerbieten an die Expedition d. Bl. erbeten unter A B 1006.

Der Vorstand des unterländischen Frauenvereins.

Mein Sohn Otto hat sich seit etwa 16 Tagen aus seiner Schule in Merseburg entfernt. Auskunft über den derzeitigen Aufenthaltsort des Jungen erbetet.

W. Ehrhardt, Krankehen.

Verloren schwarzer Anber- peystragen ge. M. K. Abzugeben. Weiße Mauer 2, 1. Auf Wohnung Merseburg III am 27. Dec. 1900 ein Portemonnaie mit Inhalt ver- loren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Neumarkt 34.

Junger Fortierier zugefahren.

Gegen Entschädigung der Injuriensgebühren ab- zuholen. Nischwitzle.

Höfste und niedrige Marktpreise.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Erbsen, Linen, Bohnen, Kartoffeln, Milchschmelz, Butter, Eier, Speck, etc.

Marktpreis der Getreide.

in der Woche vom 6. bis mit 12. Januar 1901 pro Ctrd 7,50 Mt. bis 8 Mt. --.

Unser heutigen Nr. liegt eine Extrablatt bei. Große 2. Geld-Versteigerung der Marktenstraße in Merseburg am 1. Febr.

Ein großer Belz zu verkaufen.

Dieer Keller 1. Eine gr. Stub mit dem halbe feigt zum Verkauf.

F. Fritzsche, Trebnitz.

25 bis 30 Kinder Milk verkauft. Geyman Nr. 14.

Eiserner Waschebehälter.

(Dämpfer) zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

2 Herrenmasken zu verkaufen.

Markt 27, I. Halleische Str. 5.

ist an ruhige Arbeiter die renovirt, mit Bade-einrichtung versehen oder Etage sofort abzugeben. Wohnung per 1. April zu vermieten. Hofmarkt 12.

Weidenfelder Str. 14 in eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche zu vermieten. Freundliche Wohnung von Ende, Kammer und Küche zu vermieten. Weidenfelder Str. 25.

Die Barriere-Wohnung.

im neuen Weidenfelder Str. 5 ist zu ver-mieten und 1. April d. Z. zu beziehen. Näheres Markt 31, im Comptoir.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z., Küche und Zubehör, sofort bezugsbar.

Heuschkel, Lemmer Str. 4.

II. Etage.

zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2 herrschaftliche Wohnungen mit Zubehör ndu Garten sind sofort zu vermieten. Weidenfelder Str. 2.

Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler an ruhige anständige Leute zu vermieten. Glogauer Str. 25.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 bezugsbaren Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zum 1. April 1901 zu vermieten. Lindenstraße 2.

Herrschastliche Wohnung.

ein und eine halbe Etage, im Garten oder auch getheilt, sowie Garten, Wasserlauf und Bogenrenise sofort zu vermieten u. 1. April 1901 zu beziehen. Näheres Unteraltenburg 56, part.

Die erste Etage.

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen. Das Nähere Poststraße 8 a.

Eine Barriere-Etage zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Zeilstraße 10 a.

Eine Wohnung im Preise von 75 Mt. zum 1. April zu beziehen. Weiße Mauer 4.

Eine Wohnung zu 65 Thlr. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Eisenstraße 15.

Eine kleine Wohnung für 1 oder 2 Personen bestehend zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Poststr. 8, 1. Etage.

Schmalestraße 5.

ist die erste Etage zu vermieten. offen. Delgenze 7.

Heizbare Schlafstelle.

Humbold's Restauration.

Schlachtfest.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanzschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,

1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,

1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 12.

Dienstag den 15. Januar.

1901.

## Abgeordnete aus den arbeitenden Ständen.

In der Presse des Centrums wird im Interesse der Partei empfohlen, Männer aus den arbeitenden Ständen in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen. Die Anregung geht von der „Westf. Arbeiter-Ztg.“, dem Organ der katholischen Arbeitervereine, aus, und das Hauptorgan des Centrums, die „Köln. Volksztg.“, nimmt sie auf. Sie schreibt: „Die Centrapartei hat das größte Interesse daran, daß in allen ihren Organisationsformen die politischen, kirchenpolitisch und sozialpolitisch auf ihrem Boden stehende Arbeiterkraft, deren wachsende Bedeutung für das öffentliche Leben Niemand verkennen wird, in entsprechender Weise zur Geltung komme. Insbesondere empfiehlt es sich, auch für die Reichstagswahlen Umfragen nach geeigneten Kandidaten aus den Arbeiterkreisen zu halten. Man kann nur den in der „Westf. Arbeiter-Ztg.“ ausgesprochenen Wunsch theilen, daß aus den zur Centrapartei sich bekennenden Arbeiterkreisen in größerer Zahl tüchtig geschulte Männer hervorgerufen, welche zur Uebernahme eines parlamentarischen Mandats in der Lage sind.“ Nicht bloß die Centrapartei, sondern auch andere Parteien haben Interesse daran, daß unter ihren parlamentarischen Vertretern sich Männer aus dem Arbeiterstande befinden, namentlich im Reichstage, da dieser sich mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hat, welche die Arbeiter am nächsten angehen. Aber welche Partei kann Männern aus dem Arbeiterstande ein Mandat übertragen, wenn diesen nicht die Möglichkeit gebührt wird, Monate lang in Berlin zu leben? Die Sozialdemokratie bringt es fertig; aber die Einrichtungen, die diese getroffen hat, können die anderen Parteien nicht nachahmen. Gerade mit Rücksicht auf die materielle Unabhängigkeit, deren sich Mitglieder der Volksvertretung erfreuen müssen, können die übrigen Parteien nicht daran denken, einen Theil ihrer Mitglieder aus Parteimiteln während des Aufenthalts in Berlin zu unterhalten. Abgeordnete, die von der Partei: Diäten oder Entschädigungen in anderer Form erhalten, würden sich in ihrer Wirksamkeit von vornherein gehemmt sehen. So lange die Reichstagsabgeordneten keine Diäten erhalten, wird der Wunsch, Arbeiter in den Reihen der nicht-sozialdemokratischen Parteien zu sehen, unerfüllt bleiben. In das Abgeordnetenhaus könnten Männer aus dem Arbeiterstande wohl gewählt werden, weil dort Tagelöhner gezahlt werden, was praktisch die Wahl aber ungemein erschwert, am nicht ganz verhindert durch das Wahlsystem; die Arbeiter selbst werden aber auch wenig Neigung haben, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus zu bewerben, weil der Landesgesetzgebung fast alle Materien entzogen sind, bei deren Beratung intelligentere Arbeiter zur eigenen Befriedigung und unter Verwertung ihrer praktischen Erfahrungen erfolgreich mitwirken könnten. Aber nicht bloß Männer aus dem Arbeiterstande, auch solche aus dem Bauernstande und den Kreisen der Handwerker, des kaufmännischen Mittelstandes, der Techniker und Ingenieure würden wertvolle Mitarbeiter im Reichstage sein. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß trotz der Gehörung von Diäten aus die Reichstagsabgeordneten sehr viele, an sich wohl an geeignete Personen aus jenen Kreisen eben so wenig wie heute zahlreiche Mitglieder aus den wohlhabenden Schichten in der Lage sein würden, ein Mandat zu übernehmen, weil ihre geschäftlichen und Familien-Verhältnisse ihnen eine längere Abwesenheit vom Hause nicht gestatten, so würde doch immerhin der Kreis, der für die Wahl der Kandidaten in Betracht kommt, nicht unerheblich erweitert werden, und die Wähler würden nicht, wie es jetzt leider häufig genug vorkommt, gezwungen sein, Kandidaten aufzustellen, von denen sie im voraus wissen, daß sie im Parlamente nur selten erscheinen und an dessen Arbeiten wenig oder gar nicht teilnehmen werden.

Dehalb darf auch der Kampf um die Einführung von Zagegeldern nicht erlahmen.

## Die Wirren in China.

Gegen die Unterzeichnung der Déclaration irrevocable hat der chinesische Hof tatsächlich Einspruch erhoben. Eine in New-York eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Januar besagt: Tsching erhielt ein Telegramm vom kaiserlichen Hofe, in welchem gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da hierin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt wird, als die, welche in dem kaiserlichen Dekret vom letzten September erwähnt waren. Tsching erwiderte hierauf, daß die Note zuerst unterzeichnet werden müsse und man später erst über die einzelnen Punkte diskutieren könne, da die Gesandten sich weigern, Einwänden Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort erhalten haben.

Zu Ehren des Bruders des Kaisers von China, des Prinzen Chun, der sich gegenwärtig in Peking aufhält, wollen nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm die Deutschen eine Truppenschau abhalten. — Die Nachricht, daß die Deutschen sich darnach drängen, vor dem Bruders des Kaisers das General zu präsentieren, klingt nicht gerade wahrscheinlich.

Den Abschluß eines russischen Spezialabkommens mit China hat nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Petersburg die Mission des Fürsten Uchtomski in Peking zum Ziel gehabt: Ausland verzichtet auf eine Entschädigung, verlangt dafür aber Verpachtung der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur auf unbestimmte Zeit. Ferner soll die manöschurische Regierung

Verlust von Wei-hai-wei, Port Arthur und anderer Gebiete in Aufregung versetzt worden. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen hätten nichts Schlimmeres gethan als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde.

Ueber die Ermordung von Christen veröffentlicht ein italienischer Geistlicher Colletti, der Hilfsgeistliche des Bistums von Schensi, in einem Veroneser Blatt einen Bericht. Danach sind alle vier Biskariate in Tschili, zwei in Schensi, drei in der Mongolei vollständig zerstört worden, nur wenige Missionare am Leben geblieben, alle Franziskanerinnen in Hainansee umgebracht. Der Biskar der südbhinesischen Mongolei, Monsignor Gama, wurde nach scheidlichen Morden gequält. Zweihundert europäische und chinesische Katholiken, darunter eine Anzahl Priester, Seminaristen und Klosterschwester, seien verächtlich festgenommen und kamen fünfzig Protestanten vor den Augen des Richters umgebracht worden.

## Aus Südafrika.

Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz löst der englischen Regierung schwere Bedenken ein. Sie verschließt sich durchaus nicht der Erkenntnis, daß neuerdings der Krieg sich zu einem von den Buren angriffsweise, von den Briten in der Verteidigung um die über 2000 km langen Verbindungslinien zuspitzt. Die neuerdings auf der Linie Pretoria-Delegoabei auf einer Strecke von 75 Kilometer gleichzeitig eine Reihe britischer Besatzungen unternommene erfolglose scharfe nördliche Burenangriff wird in militärischen Kreisen als bester kombinierter Vorstoß im ganzen Kriege gewürdigt.

Der Rückzug der Engländer ist weit umfassender, als nach den bisherigen Nachrichten angenommen werden konnte. Nach Privatmelungen aus Pretoria gingen sämtliche englische Aufentruppen vor dem ihre Rückzugslinien bedrohenden Feind scheinlich auf Pretoria zurück. Alle Positionen südlich vom Magaliesberg sind geräumt. Die Verbindung mit Middelburg und Belfast ist abgebrochen. General French bricht mit den Resten der Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnlinie Middelburg-Barberton Hilfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Dransjesstaat sind bis auf die Hauptbahnhöfen von den Engländern geräumt.

Die militärische Lage der Engländer erblickt auch aus folgendem „Reuter“-Telegramm aus Murraysburg in der Kapkolonie vom Donnerstag: „Oberst Greuffel stieß auf Buren, die einen Heer in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschierte auf einem anderen Wege nach Murraysburg, kam abends an und wurde von den holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonialrebellien angeschlossen.“ Andererseits berichtet „Reuters Bureau“ aus Maseru? Es wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zerplittert hat. — Diese Zerplitterung dürfte aus tatsächlichen Gründen erfolgt sein im Interesse des leichteren Vordringens in die Kapkolonie.

General Ritchener meldet am Donnerstag aus Pretoria: Nachabodorp wurde Mittwoch Abend angegriffen, die Buren jedoch vor Tagesanbruch zurückgeworfen; ein Offizier wurde getödtet. Das Kommando Herzogs befindet sich in der Nähe von Sutherland; General Settle trifft Vorkehrungen, den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abtheilungen, einige derselben kehrten nach dem Norden zurück.

Der Vermittlungsvorschlag, den der kanadische Ministerpräsident Laurier der englischen Regierung unterbreitet hat, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, diesem von London aus ein-



in der and nicht et sich aus ist“ welcher „Temps“, nen verstoße en, erklärt: schon des n Prinzip d feinerfeis men hatte. erbs zwischen und off- europaischen atet. Eng- genzug, die e. beruhigte hat sich der von China, angetroffen erklärt, er er er wisse, h Peking ter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch schienen das die Fremden nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangten behändigen Gesandtschaftsaftswachen und wolle diese nur als eine zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Borerbewegung sei eine rein patriotische Bewegung. Die übrigen Nationen hätten viele Jahreshuntere Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erlangt hätten, durch den infolge dessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unorthodoxe Verträge aufgezungen unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Theile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk sei nach und nach durch den